



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

464 (5.10.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348450)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung mit ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld. Bei evtl. Minderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Redaktionsstelle K. 1, 11 (Wassermaihaus), Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 10/20 u. Reiterstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,10 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Erfreuliche englische Offenherzigkeiten

Ueber den Zepelinflug im besetzten Gebiet und die Räumungsfragen

Wo bleiben die entsprechenden Zaten der englischen Regierung?

London, 5. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der konservative „Daily Express“ beschäftigt sich in einem Leitartikel ausführlich mit dem Einspruch der Rheinlands-Kommission gegen die Ueberlegung des besetzten Gebietes durch das Luftschiff L. 3. 127.

Das Blatt schreibt, dieser Protest sei ein neues Zeichen des Geisteszustandes, der noch immer die Befriedigung Europas verhindere. Man könnte die Nachricht von dem Einspruch der Rheinlands-Kommission einfach als einen absurden Partikularismus hinhinnehmen, wenn nicht der ernste Umstand hinzukäme, daß dadurch eine unmöglich gewordene Lage illustriert würde. „Sehn Jahre nach dem Arrieg, fährt das Blatt fort, überfliegt ein deutsches Luftschiff in Vorbereitung für einen Fernflug, der eine Umrüstung der abtlen Luftfahrt bedeuten kann, ein Stück deutschen Gebietes, das noch vom früheren Feind besetzt ist, obwohl diese Besetzung längst zwecklos und nutzlos geworden ist. Gleichzeitig liegt es auch über England und zwar über dieselben Gebiete, über denen vor vielen Jahren seine Vor-

gänger ihre Bomben abgeworfen haben. In dem ersten Falle gibt es einen diplomatischen Protest, der, wie wir glauben, allen außer denen, die ihn erlassen haben, unbegreiflich bleiben wird, im anderen Falle erweckt das Erscheinen des Luftschiffes heraldisches Interesse. Wir sind der Ansicht, daß wieder einmal der einsame Instinkt der englischen Bevölkerung die richtige Entscheidung getroffen hat und daß „die hohe Rheinlands-Kommission“ besser daran getan hätte, wenn sie sich für ihre eigene Abreise vorbereitet hätte, als gegen einen völlig natürlichen Befehl zu protestieren.“

Tschechische Phantastereien

Wie aus Prag gedrahlet wird, leitete sich bei der Debatte über die Außenpolitik des tschechischen Parlaments der nationaldemokratische Abg. Dr. Krammarisch wiederum einige Ausfälle gegen Deutschland. In der Abrüstungsfrage bemerkte er, daß, wenn Deutschland auch zu Hause abgerüstet habe, es die Frage sei, wieviel es in Rußland rüste. Es sei sicher, daß Rußland für Deutschland in einer gewissen Hinsicht ein Rüstungsrefervoir sei für Dinge, die es wegen der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu Hause nicht halten könne.

Angeführtes Bombenattentat auf einen König

Rom, 5. Okt. (United Press.) Die von einem militärischen Spezialgerichtshof durchgeführte Untersuchung des Bombenattentats gegen König Emanuel, das in Mailand im April verübt wurde, ist nunmehr resultatlos abgeschlossen worden, 40 Personen, die sich als verdächtig bisher in Haft befanden, wurden auf Anweisung des Gerichts freigelassen, nachdem keine Beweise für ihre Mittäterschaft gefunden werden konnten. Insgesamt waren seinerzeit nahezu 500 Personen verhaftet worden, die jedoch im Laufe der Untersuchung bis auf jene 40 schon früher entlassen werden mußten, da sich ihre Unschuld herausstellte.

Das Verbrechen, das 22 Menschen das Leben kostete, wird nunmehr angeführt bleiben, nachdem das Verfahren jetzt definitiv eingestellt worden ist.

Benizelos' Pariser Mission

Paris, 4. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der griechische Ministerpräsident Benizelos und der südlawische Außenminister Marinkowitsch trafen sich in Paris zum dritten Male zu einem Meinungsaustausch über die griechisch-südlawischen Fragen. Der Unterredung wohnten auch der griechische Gesandte Politis und der südlawische Gesandte Spalickowitsch bei. Benizelos und Marinkowitsch haben sich endgültig über die Grundlagen und das Programm der kommenden diplomatischen Verhandlungen zwischen Belgrad und Athen verständigt, die zum Abschluß eines griechisch-südlawischen Freundschaftsvertrages führen sollen. Man rechnet mit einer 4-6wöchigen Dauer dieser Verhandlungen.

Der hauptsächlichste Meinungsgegenstand war zwischen den beiden Ländern bisher der jugoslawische Transitverkehr nach dem Hafen von Saloniki. Griechenland fürchtet um seine Souveränitätsrechte, während man auf jugoslawischer Seite in dem griechischen Widerstand ein Zeichen schlechten Willens erblickt.

Die Verhandlungen zwischen Benizelos und Marinkowitsch haben in dieser Hinsicht zu einer Klärung geführt. Jugoslawien wird im Interesse des Transitverkehrs nach Saloniki als eine rein wirtschaftliche Frage betrachtet. Wenn die Erschließung des Hafens von Saloniki der südlawischen Ausfuhr zugute kommt, so wird andererseits auch Saloniki durch diesen Verkehr viel gewinnen, da die Stadt damit zum Umschlagplatz für ein weites Hinterland wird. Es handelt sich also darum, sich über die gegenseitigen Vorteile zu verständigen. Eine Einigung wird sich leichter erzielen lassen, wenn die politischen Erwägungen in den Hintergrund geschoben werden. Benizelos ist inzwischen von Paris abgereist. Er begibt sich nach Montreux, wo er sich vor seiner Reise nach Belgrad einige Tage Erholung gönnen wird.

Neue Bluttaten in Bulgarien

Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Abendblatts“ aus Sofia ist es wieder zu schweren Bluttaten zwischen Kämpfern Protogerow und Michailow gekommen. Der Führer der Sofioter Makedonier, Dr. Panajew, sei durch Revolververhüllte niedergestreckt worden. Die ihn begleitenden Komitatshäupter hätten darauf den Attentäter gefolgt.

Kaiserkrönung in Aethiopien

London, 5. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) In wenigen Tagen wird die Welt um einen neuen Kaiser reicher geworden sein. Ras Tafari, der Regent von Aethiopien, wird am kommenden Sonntag zum Kaiser gekrönt werden. Nach Abschluß des Kaisers Haifu, des Entfels und Nachfolgers des Kaisers Menelik im Jahre 1916, wurde Ras Tafari zum Regenten und eine Verwandte des verstorbenen Kaisers Jauditu zur Kaiserin ernannt. Beide haben bisher gemeinsam die Regierung geführt. Nunmehr wird Ras Tafari mit der Kaiserin zusammen den Thron selbst teilen. Die Krönung wird durch eine großartige Zeremonie gefeiert werden. Man nimmt an, daß bei dieser Gelegenheit die länglich von England zurückgegebene historische Krone Aethopiens in Erscheinung treten wird.

Der neue Kaiser, der sich nach alter aethiopischer Tradition als der Erbe Königs Salomons betrachtet darf, wird gleichzeitig die Titel führen „König der Könige von Aethiopien“, „Siegreicher Löwe von Juda“ und „Der Ausgewählte Gottes“. Die Proklamation seiner Thronbesteigung wird in den 70 verschiedenen Sprachen des heutigen Aethopiens bekanntgegeben werden.

Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern

Bombay, 4. Okt. (United Press.) Die Lage in Surat, wo vor einigen Tagen blutige Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern stattfanden, ist noch immer äußerst bedrohlich. Trotzdem die Polizei sowie eine Anzahl bewaffneter Freiwilliger die größten Anstrengungen machen, um Ruhe und Ordnung in der Stadt wiederherzustellen, kommt es immer wieder zu neuen Zusammenstößen. In den letzten Tagen wurden 6 Personen getötet und über 200 verwundet, von denen 6 in Lebensgefahr schweben.

Sollte es in den nächsten Tagen nicht gelingen, den Frieden zwischen den beiden Parteien wieder herzustellen, so ist die Einsetzung von Militär beabsichtigt, das bereits vor einigen Tagen in Alarm gesetzt wurde.

Flaggendebatte im Preußenparlament

Berlin, 5. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im preußischen Landtag gab es gestern zur Abwechslung einmal wieder eine Flaggendebatte. Den Anlaß bot ein Antrag der Deutschnationalen der dagegen protestiert, daß trotz des Staatsgerichtshofenschiedes noch verschiedene Erlasse, z. B. einer des Innenministers betrübten, die den Amts- und Gemeindevorstehern das Tragen in den Reichsfarben vorschreiben. Der deutschnationale Abg. Steiner begründete den Antrag seiner Fraktion mit scharfen Ausfällen gegen die Regierung, der er vormalig das Rotverordnungsrecht bewußt mißbraucht zu haben. Vor allem verlangte er den „Kopf“ des Ministerialdirektors Badi, der insinuiert die der juristischen Sachlage unkundigen Minister durch seine Rabulistik zum Erlaß von Verordnungen bewegen habe, die staatsrechtlich nicht haltbar seien. Der deutschnationale Redner versicherte schließlich, unter dem lebhaften Beifall seiner Freunde, daß der Kampf der Deutschnationalen um die schwarz-weiße Flagge nicht vom Haß gegen den Staat, sondern von Liebe zu ihm eingeleitet sei.

Die Deutschnationalen mußten sich aber durch den Verlauf der Debatte davon überzeugen lassen, daß sie sich diesmal mit der Aufrollung der Flaggenfrage ins eigene Fleisch geschnitten hätten. Sie fanden nämlich nirgends eine Unterstützung. Selbst der auf der rechten Seite der Volkspartei stehende Herr v. Gynen erklärte ihnen rund heraus, daß ihr Antrag nicht sachlich und überlegt genug sei. Auch die Wirtschaftspartei zeigte den Deutschnationalen die kalte Schulter, wenn ihr Vertreter auch das System der Rotverordnungen als nachteilig für den republikanischen Gedanken bezeichnete. Von den Sozialdemokraten und Demokraten wurde der Vorstoß der Deutschnationalen als ein rein parteipolitisches Manöver zurückgewiesen. Der greise Graf Posadowski, der Führer der neugegründeten Deutschen Fraktion, richtete einen mahnenden Appell an die Regierung, die jetzt noch abseits stehendem Kreise zur Mitarbeit heranzuziehen und sie nicht vor den Kopf zu stoßen.

Die Aussprache endete mit der Ueberweisung des deutschnationalen Antrages an den Ausschuß.

Einen peinlichen Reinsfall

erlebten, wie voraussehen war, die Kommunisten mit ihrem Antrag, der sich gegen den Ban des Panzerkreuzers A richtete. Sie haben ihn natürlich nur eingebracht, um im Landtag einem der übrigen Gelegenheiten zu einer Werberede für den Volkentscheid zu bieten. Zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten kam es zu heftigen Zusammenstößen. Die Sozialdemokraten wiesen spöttisch daraufhin, daß nur wenig über 8000 Personen am ersten Tage das kommunistische Volksbegehren unterschrieben hätten. Das ist in der Tat im Vergleich zu der riesigen Propaganda, die während der letzten Wochen von den Kommunisten betrieben worden ist, ein höchst klägliches Ergebnis. Selbstverständlich fiel der kommunistische Antrag unter den Tisch.

Deutsche Vorkriegsbanknoten in amerikanischem Besitz

New York, 5. Okt. „New York Times“ meldet aus Washington, Staatssekretär Kellogg habe es abgelehnt, irgend welche Schritte bei der deutschen Regierung zugunsten der amerikanischen Besitzer deutscher Vorkriegsbanknoten zu unternehmen, da die Entwertung der Mark eine innere Angelegenheit Deutschlands sei.

Die International Creditors Association, die nach ihrer Behauptung die Interessen amerikanischer Besitzer von 200 Millionen Mark in Vorkriegsbanknoten vertritt, hatte an Kellogg das Ersuchen gerichtet, Schritte zugunsten der amerikanischen Besitzer zu unternehmen.

Klagen geschädigter Auslandsdeutscher

Berlin, 5. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In einer Mitgliederversammlung des Schutzverbandes geschädigter Auslands-Kolonialdeutscher und Verdrängter wurde lebhaft über die das langsame Arbeiten beim Reichsentschädigungsamt erhoben. Man stellte fest, daß bis zum 24. September, d. h. innerhalb von 8 Monaten nur ein Drittel der vorhandenen Fälle festgesetzt und nur ein Fünftel ansbezahl ist. Das bedeutet, daß das Reichsentschädigungsamt bei dem bisherigen Arbeitstempo noch 1 Jahr 7 Monate für die Festlegung und 2 Jahre, 2 Monate für die Auszahlung benötigt. Bei den Schadensfällen über 20 000 Mk seien in 2 1/2 Monaten ein Sechstel aller Fälle festgelegt und 6,5 Proz. ins Reichsentschädigungsbuch eingetragen worden. Man würde also im ganzen noch 1 Jahr 8 Monate für die Festlegung und 3 Jahre 7 Monate für die Eintragung gebrauchen. Es wurde in der Versammlung allerdings angegeben, daß in den letzten Monaten eine gewisse Beschleunigung zu verzeichnen sei.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich

Berlin, 4. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Stand der österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen hören wir von unterrichteter Seite, daß bisher nur eine gemeinsame Sitzung der Delegationen stattgefunden hat. Das Hauptgewicht liegt jetzt bei den einzelnen Ressorts, die eine Fülle von Kleinarbeit zu leisten haben. Auf beiden Seiten ist man jedenfalls mit dem besten Willen zu einer Einigung am Werk. Man besitz die Hoffnung, daß die wie es sich versteht, in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen schließlich ein Ergebnis zeitigen werden, das, wenn es auch naturgemäß nicht die Erfüllung aller Wünsche bringt, so doch für beide Teile befriedigend zu werden vermag.

Man rechnet vorläufig mit einer zehntägigen, höchstens dreiwöchigen Dauer der Verhandlungen. Möglich ist, daß die Beratungen auch noch einmal unterbrochen werden, für den Fall nämlich, daß die Mitglieder der Delegation zu anderen Verhandlungen gebraucht werden.

Der Konflikt der Schweiz mit Italien

Bern, 5. Okt. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die seit zwei Tagen in Bern liegende Antwortnote Italiens in der Affäre Rossi ist heute eingehend vom Bundesrat beraten worden. Nach außen wird jedoch vollständiges Schweigen gewahrt. Es wird nur mitgeteilt, daß eine Veröffentlichung der Note im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen nicht angezeigt erscheine. Aus dieser offiziösen Mitteilung schließt man, daß die italienische Note nicht entgegenkommend sei und erst weitere Verhandlungen eine Klärung des Konfliktes herbeiführen könnten.

Die sozialistische Berner Tagwacht will sogar wissen, daß die italienische Antwortnote anmaßend und unverständlich sei. Die schweizerischen Forderungen würden darin schroff zurückgewiesen. Inwiefern allerdings diese Indiskretion der Wahrheit entspricht, läßt sich zur Stunde nicht beurteilen.

Infolge der schweizerischen Vorstellungen über die Unfalligkeitsklärung der Passagierschiffe an der Südgrenze hat die italienische Regierung verfügt, daß die Schiffe für solche Personen, die den Grenzbehörden persönlich bekannt sind, wieder zugelassen werden dürfen. Es ist dies ein erstes Entgegenkommen Italiens gegenüber der Schweiz.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen

Berlin, 5. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Obwohl die Koalitionsbesprechungen in Preußen noch in den allerersten Anfängen stehen, wird, wie das so üblich ist, in parlamentarischen Kreisen die bei einer Umbildung akut werdende Personalfrage lebhaft erörtert. So wird unter anderem davon gesprochen, daß der Landwirtschaftsminister Steiger seinen Platz dem früheren Reichsernährungsminister Graf Ranitz einräumen soll. Der Justizminister Schmidt, den man ins Reichskabinett übernehmen will, soll als Nachfolger den volksparteilichen Landgerichtspräsidenten Eichhoff erhalten.

Demgegenüber ist zu bemerken, daß das Zentrum keinerlei Neigung bekundet hat, einen Sitz im Preußenkabinett aufzugeben. Die Deutsche Volkspartei nimmt zwei Posten für sich in Anspruch. Die reaktionäre Partei auf das Kultusministerium, das sie mit Dr. Voelckh zu besetzen gedenkt, auch auf das Justizressort. Die anderen Parteien wollen ihr aber nur den Kultusministerposten oder zwei kleinere Ministerien einräumen. Als sicher davon gilt, daß, wie wir das schon vor einiger Zeit ausdachten, neben Dr. Beder auch der demokratische Handelsminister Schreiber der Koalition zum Opfer fallen werden.

Der preussische Ministerpräsident Braun

ist heute (Freitag) in der Mittagsstunde im Landtag erschienen, um mit den Regierungsparteien Besprechungen über die Erweiterung der Regierungsbasis zur großen Koalition zu pflegen. Gegen 12 Uhr fand eine Besprechung mit dem Führer der demokratischen Fraktion, Falk, statt. Heute soll auch eine interfraktionelle Sitzung abgehalten werden, in der

die Frage der Regierungsumbildung behandelt werden soll. In den einzelnen Fraktionen wird gleichzeitig die Konfordsatzfrage besprochen, für die am kommenden Dienstag auch noch eine Ministerbesprechung in Aussicht genommen ist.

Weitere Erklärung zur Konfordsatzfrage

Neben der Mitteilung von zutändiger Seite aus dem preussischen Kultusministerium wird zu den Pressemeldungen über das Konfordsatz folgende Erklärung durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst veröffentlicht:

„In letzter Zeit sind von den verschiedensten Stellen Nachrichten in die Presse gelangt, die von dem Abschluß der zwischen dem preussischen Kultusministerium und dem Rautius-Pacelli geführten Verhandlungen und von der Fertigstellung einer Konfordsatzvorlage wissen wollen. Diese Nachrichten sind offenbar im Zusammenhang mit den parlamentarischen Erörterungen über die preussische Koalition entstanden. Die preussische Regierung hat durch Minister Dr. Beder bereits wiederholt im Landtag erklärt, daß es gerade vom Standpunkt der Wahrung staatlicher Interessen erwünscht sei, das Vertragsverhältnis zwischen Staat und Kirche gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung, die veränderte staatsrechtliche Verhältnisse geschaffen hat, zu regeln. Die seit geraumer Zeit schwebenden Verhandlungen werden ganz unverzüglich geführt und sind noch nicht abgeschlossen. Unter diesen Umständen hat das preussische Kabinett zu dieser Materie noch nicht Stellung nehmen können. Gegenüber den hinsichtlich des Schulgebietes gedruckten besonderen Vorschlägen wird ausdrücklich erklärt, daß eine Vereinbarung zwischen Staat und Kirche, die die Staatshoheit auf dem Schulgebiete einschränken könnte, nicht in Frage kommt.“

Der Amtsschimmel triumphiert

Wie uns aus Köln berichtet wird, erhielt kürzlich eine Gemeinde im Kreis Köln-Land von Berlin aus eine Ueberweisung aus der Körperschaftskasse. Hierbei stellte es sich heraus, daß der ziemlich hohe Betrag für eine andere Gemeinde bestimmt war, die lebensfalls lehnfähig auf das Geld wartete. Bei einer Rückfrage in Berlin ergab sich denn auch, daß der Betrag durch Verwechslung falsch angewiesen wurde, doch wurde erklärt, daß eine Umbuchung nicht mehr vorgenommen werden könne.

Von zutändiger Stelle wird uns die Richtigkeit der Zuschrift bestätigt mit dem Zusatz, daß sich der Finanzminister auf die gefällige Bestimmung berief, wonach nach Festlegung des Verteilungsschlüssels eine Veränderung nicht mehr vorgenommen werden könne. Die Steueranteile der beiden Gemeinden seien miteinander verwechselt worden, wobei die mit dem Steuerbetrag eigentlich zu Unrecht bedachte Gemeinde die Rückzahlung verweigert, weil sie selbst in der gleichen Lage, wo sie mit einer anderen Gemeinde teilen sollte, benachteiligt worden sei. Zurzeit sind Schritte eingeleitet worden, um eine Erledigung dieser Unebenheit zu erzielen.

Verkehrsunfälle

Kassel, 5. Okt. Die Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Heute früh gegen 4.30 Uhr wurde der D. Zug 189 R Bln - Leipzig vor dem Einfahrtssignal des Bahnhof Guntershausen aus betrieblichen Gründen zum Halten gebracht. Bei der Weiterfahrt riß der Zug auseinander und mußte in zwei Teilen in den Bahnhof Guntershausen heringeholt werden. Die Weiterfahrt des Zuges erfolgte mit einer Verspätung von 141 Minuten. Personen sind bei der Zugtrennung nicht zu Schaden gekommen.

Erdbölze

Konstantinopel, 5. Okt. In den letzten 24 Stunden wurden in der Gegend von Angora zwei Erdbölze verspürt.

Das Lienhard-Haus in Eisenach

Von Heinrich Otten

„Lied der Heimkehr. Heimat aber ist mein inneres Ziel in der Gotteswelt.“

Friedrich Lienhard, der Drelundschützling, ist vor kurzem nach Eisenach übergesiedelt, wo er in einem Landhaus im Angesicht der Wartburg und inmitten der Wälder seines Lebensabend empfangen und seines Lebens Wert wahren will.

Am Nordwesthang der Kartäuserhöhe liegt es zwischen Gärten und Feldern in heiter-traulichen Formen, mit grünen Fensterläden und graubraun gebranntem, molligem Flammensiegeldach. Im Tale und rings empor an den Hügeln, ganz in Grün geschmiegt, breitet sich die Stadt, und drüben zwischen Eisenacher Burg und Meißlein ragt die Wartburg, welcher der Dichter in seiner Wartburgtrilogie (den dramatischen Dichtungen „Heinrich von Ofterdingen“, „Die heilige Elisabeth“, „Luther auf der Wartburg“) ein Ruhemal schuf. Der Wald aber, der ihm „eine Hochburg guter Gedanken und goldener Melodien“ ist, sein geliebter Thüringer Wald dehnt sich ringum, grüßt ihn, wohnt sein Auge süß, kommt ganz nahe, reibt und raucht und wuschelt um das Haus seines Dichters Tag und Nacht.

Und wie um das Haus, so ist auch im Haus alles Licht und traut. Jeder Raum atmet Kultur. Jeder Raum ist voll Klang, der von der Schönheit und Vollständigkeit und dem Glanz der Dinge redet. Die Wartburglandschaft spiegelt sich in jedem Fenster.

Strasbourg — Berlin — Weimar — und nun Eisenach: das sind die vier großen Lebensabschnitte Friedrich Lienhards. Strasbourg — Berlin — Weimar: Kampf und mancherlei Enttäuschung. Wie mag es auch anders sein? Wollte und will er nicht „in wimmenden Rännecken anjahren die leuchtende Krone großer Dichter“? Wenn ihm auch Hunderttausende Freund, Verehrer und Jünger wurden, Menschen aus allen Schichten unseres Volkes und voran die Jugend, soweit sie den Zeiterscheinungen angewidert den Rücken dreht und neuartigen Idealen Gefolgschaft leistet, — die leuchtende Krone, griechenverklärte Krone hat ihn nicht, verdrückt ihn

Letzte Meldungen

Die jugendlichen Einbrecher aus französischer Haft entlassen

Speyer, 5. Okt. Das französische Kriegsgericht in Landau hat entsprechend dem Antrag des Verteidigers Dr. Fähr den Haftbefehl gegen die wegen Diebstahls festgenommenen vier Knaben aus Worms aufgehoben und sie dem deutschen Jugendrichter überwiesen, der ihre Verbannung in Fürstengerechtung angeordnet hat.

Ein neues deutsches Riesenflugzeug

Berlin, 5. Okt. Als Erfolg für das verbrannte Großflugzeug „Deutschland“ wird der Inauguralflug G 8 für die Deutsche Luftkassette in Form eines bedeutend größeren Apparates gebaut werden. Die neue Maschine wird 30 Personen fassen und mit beschleunigten Motoren ausgerüstet werden, sodas Reparaturen in der Luft angeführt werden können.

Rixhandlung von Arbeitswilligen in Hamburg

Hamburg, 5. Okt. Gestern wurden auf eine Reihe von Arbeitswilligen in Hamburg auf ihrem Wege zu den Werften Ueberfälle angeführt, sodas verschiedene Verletzte blutüberströmt in Schutzhaft genommen werden mußten.

Widerstände gegen Amanullahs Europäisierungspolitik

London, 5. Okt. Nach einer Meldung des „Daily Tel.“ werde den Europäisierungsplänen des Königs Amanullah namentlich von Seiten der Russen, der mohammedanischen Priester, großer Widerstand entgegengekehrt. Diese haben namentlich gegen die Abschaffung der Verschleierung der Frauen protestiert, worauf die königliche Verordnung über die Aufhebung der Verschleierung nicht ergangen sei. Auch die Einführung der europäischen Kleidung sei nur widerwillig ausgegeben worden.

60 000 polnische Textilarbeiter streiken

Warschau, 5. Okt. Der Lodzer Textilarbeiter-Streik umfaßt gegenwärtig die Zahl von 60 000 streikenden Arbeitern.

Badische Politik

Baden und der Grenzlandfonds

Preussisch-bayerische Gegenwirkungen

Der badische Zentrumsdag, Erlang veröffentlicht in der Zentrumspresse eine längere Auslassung, der wir folgendes entnehmen:

„Im Jahre 1927 sind aus dem Grenzlandfonds für Baden 2 1/2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Hoffnung, daß das Grenzland Baden auch in diesem Jahre wiederum Mittel aus dem Grenzlandfonds erhalten würde, ist dadurch zunichte geworden, daß die bayerische und preussische Regierung gegen die Berücksichtigung Badens, obwohl der Minister für die besetzten Gebiete diesem Einpruch leidet nachgegeben hat.“

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Herr von Guericke, hat die Landesregierungen zu einer Besprechung über die Verteilung der Grenzlandmittel eingeladen. Bei dieser Besprechung wandte sich sowohl die preussische als auch die bayerische Regierung gegen eine Berücksichtigung Badens, obwohl der Minister für die besetzten Gebiete sich für die Berücksichtigung Badens ausgesprochen hat. Auf Grund dieser Aussprache nahm das Reichskabinett die Verteilung der Grenzlandmittel vor und hat, den preussischen und den bayerischen Wünschen entsprechend, Baden nicht berücksichtigt. Das Reichskabinett hat das Gegenteil von dem getan, was der Haushaltsausschuß und nachher das Plenum des Reichstages beschlossen hat. Die Vertreter der Landesregierungen haben bei den Verhandlungen im Unterhaushalt, wie auch im Haushaltsausschuß dem Verlangen, die Grenzlandmittel nach dem Schlüssel von 1927 zu verteilen, zugestimmt. Die letzte Entscheidung der Reichsregierung entspricht nicht der Stellung, die die Reichsregierung seinerzeit in den zutändigen Ausschüssen eingenommen hat. Es ist richtig, daß in der Zwischenzeit ein Regierungswechsel eingetreten ist. Wir scheitern aber, daß infolge des Regierungswechsels sich keinerlei Notwendigkeit ergeben hat, die letztendlich gefassten Beschlüsse des Reichstages in ihr Gegenteil zu verkehren.“

Einigkeit berührt das Verhalten der preussischen und bayerischen Landesregierungen. Hätten diese beiden Landesregierungen nicht gegen die Interessen des badischen Landes Stellung genommen, dann wäre Baden wieder anteilmäßig berücksichtigt worden, wie im vergangenen Jahre. In München redet man sehr gerne von den gemeinsamen Interessen der süddeutschen Länder gegen das große Preußen. Glaubt aber die bayerische Regierung, daß sie mit Preußen ein Geschäft machen kann auf Kosten anderer süddeutscher Länder, dann tut sie das, wie es der Vorgang bei der Verteilung der Grenzlandmittel beweist. Die bayerische Regierung scheint sich nicht bemüht zu sein, daß sie durch ihre Haltung die Interessen Badens erheblich verfehlt hat.“

Amerikareise deutscher Automobilisten

Washington, 5. Okt. (United Press.) Für den Empfang der aus hundert Personen bestehenden Delegation des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, die am 8. Oktober an Bord des Schnelldampfers „München“ in New York eintrifft, sind von der American Automobile Association umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. U. a. ist eine dreiwöchige Rundfahrt durch verschiedene Staaten vorgesehen, bei der die großen Städte berührt werden sollen. Präsident Coolidge wird die deutsche Delegation im Weißen Hause empfangen.



Deutsche Volkspartei

Sonntag, 7. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr
Sitzung des Wahlkreises Mannheim-Land
in Ladenburg im Gasthaus zur Rose.
Mittwoch, 10. Oktober, abends 8 Uhr Schubertabend
der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei in der
Vogel-Karl zur Eintracht.

Der Vorstand.

nicht, und das wortführende, den politischen Tendenzen und erotischen Sichten dienende, marktüberflutende, theaterherrschende Literaturum unserer Tage ist ihm fern. Hier gibt es keine Brücke: hier steht Geiß gegen Ungeiß. In den anderen aber, zu denen, die guten und reinen Willens sind, muß eine Brücke führen, zu den Stürmenden, Drängenden, Gährenden. Auch wer alle Leidenschaften liebt, dem Dämonischen im Menschenherzen ein klammernder Ränder und Deuter ist, wer in wilder Schöpfung und Lebenslust auch die Tiefen und Abgründe des Seins durchmischt, muß zu Lienhards Leben und Schaffen verkehrend und lebend aufsehen. Wir ringen — er überwand. Wir brennen — er aber leuchtet.

Ah, wie wohl begreift er dies alles. „Mag die Liebe süßigen“, schreibt er, „sie wird ihre Wildheit büßen — aber sie ist geeignet, wenn sie mit Kämpfen des Willens und des Gewissens verbunden bleibt, wenn sie stolz bleibt, wenn sie noch weinen und beten kann.“ Wissen ist Lienhard. Nicht aus Sitteln, sondern aus priesterlicher Erkenntnis. Auch wir empfinden die Wahrheit der Verse:

„Erst wenn dein begehrender Wille
Tapfer zum Schweigen gebracht,
Bertut mich die Stimm der Stille,
Die großen Gespräche der Nacht.“

Aber wir hängen am Bleiche mit wecher Inbrunn, fräuden uns gegen das Entlagen, umschlingen das Leben mit allen Blüten — und doch ist alles eitel, verzehrt und verwirrt, und nur das bleibt, was aus unserer Seele erwuchs, aus unserer Sehnsucht nach einer Erfüllung, die ewig ist.

Auch Lienhard hat gerungen: „Manchmal freilich, in welchen Nächten, wenn die Spannkraft nachläßt, geht es wie ein Weinen durch die Wälbung unserer Seele, und man sieht mit geprehten Lippen und nassen Augen und harter eine Gartenhütte an.“ Wollen nicht auch wir Grenzüenden dieses Leuchtenden Hände fassen? Er schilt und nicht, er ist nur leise ein Stach voran und voran gegangen. Auch über unsere zerrungenen, zerlebten, müde genossenen Feldern und Bergen wird einmal lächelnd, verklärend und erlösend die Abendsonne stehen. Lienhard aber hand schon am Anker und in der Jugend- und Volkstrost seines Lebens in diesem Licht.

Strasbourg — Berlin — Weimar — und nun Eisenach. Der Dichter hat seinen ursprünglichen Plan, sich in die Nähe Schönheit des Schwarzwaldes zurückzuziehen, aufzugeben, zum Teil aus gesundheitlichen Gründen. Fast ohne sein Zutun, freudigwilligem Rat und Wunsch gehorchend, hielt er Einzug in der Wartburgstadt, die seinem Herzen, seinem ganzen Wesen un' Schaffen so nahe steht. Dies alles ist ihm wie eine Fügung. „Fernfahrt oder Einkehr?“ lautet die Ueberschrift des letzten Kapitels im Thüringer Tagebuch, und es beginnt mit dem Satz: „Diese Frage steht noch heute vor mir, wie damals in der Kammerberger Gartenhütte.“ Nun ist diese Frage endgültig gelöst: „heute nahm ich gleich Hinkel der Morgenröte, ich erlöste mir weder Erdengleich noch die Gottwelt.“

Welch liegt das Haus am grünen Hang. Doch raut die Wartburg. Weit steht der Wald. Und es wird sein, als brächen neue Quellen auf in des Dichters Tiefen. Seliger noch als in seiner Thüringer Gartenhütte am Rande des Himmlisches wird es in seinem Eisenacher Arbeitszimmer, das sich zur Wartburglandschaft weitet, in ihm aufsteigen: „... jede Sekunde empfinde ich dankbar als ein Tröpfchen Ewigkeit.“ Ich so einhundert Jahre wie ein Monch von Heltedach, und lauschte hinaus, ich glaube nicht, daß ich müde würde.“ So wird Friedrich Lienhard in Eisenach sein Werk vollenden. Einen neuen Roman „Das Landhaus bei Eisenach“ hat er begonnen. Er wird seinem Volk und der Welt noch viel zu sagen haben. Wie er's vom Bleich erbat, wird er durch das Schaffen und Sorgen der Menschen wandeln wie eine Stimme des Waldes.“

Strasbourg — Berlin — Weimar — Nähe ihm Eisenach Erfüllung werden nach seinem Wort: „So ist Einkehr eine Heimkehr in den Alles erschaffenden und erhaltenden Geiß.“

* Frau's Badischer Geschäftskalender für 1929. Berlin von J. Frau's Buchhandlung in Karlsruhe, ist erschienen. Er hat auch dieses Jahr in gewissenhafter Weise alle Verbesserungen, Neuernennungen, Titel, und sonderlichen Veränderungen berücksichtigt und ist durch die Neuaufnahme von: Landesparlament für Süddeutsche Land — Gewerbliche und landwirtschaftliche Berufsvereinigungen, Volkswirtschafts-Kommmission der Kraftfahrzeuge usw. — bereichert worden. Der Kalender, der von Jahr zu Jahr an Verbreitung gewinnt, ist durch die Gemeindegemeinen ein unentbehrliches Tagesbuch.

Neue Wege zu wahrer Volksbildung

Die Winterveranstaltungen des Vereins für Volksbildung — Neue Ziele und Wege — Ein Kulturprogramm Appell an Alle

Ein Verein? Und gar noch Volksbildung? Naht ihr euch wieder, schwankende Gestalten aus entschwindender Zeit, in der man die Bildung so von oben herab reichete, mit Gönnermienen und schrecklich gekleidet? In Mannheim waren die Verkündigungen, die diesen Namen trugen, allerdings nie so gekleidet. Das Interesse war stets ehrlich, das Gebotene gut und der Besuch der Vorträge ausgezeichnet. Aber inzwischen ist eine Generalpause eingetreten, sogar von mehreren Jahren und heutzutage ändert sich die Welt ständig, da kann man nicht mehr zu längst eingeschlagenen Methoden zurückkehren. Der Verein für Volksbildung tritt also jetzt eigentlich nur noch mit seinem in Mannheim ehrwürdigen Namen auf den Plan, und selbst diesen will er nach Möglichkeit ändern, aber mehr dem Ziel, als der annoch halbherzigen Bezeichnung nach; die Volkshochschule ist sein stiller Wunsch.

Gestern fand nun eine Besprechung in einem schönen Rathsaalraum statt, zu der der Geschäftsführer des Vereins, Herr Dr. Paul Eppstein, ein markanter Kopf der Mannheimer Handelshochschule, geladen hatte. Da erfährt man denn, daß der Verein einem neuen Tag entgegen gehen will. Er legt ein Programm vor, das schon rein äußerlich alle Achtung verdient. Bereits der Beginn am kommenden Mittwoch, den 10. Oktober im alten Rathsaal, ist als eine große und fröhliche

Rundgebung

gedacht. Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der die Bestrebungen des Vereins tatkräftig unterstützt, wird einleitend sprechen. Nach ihm hat der Rektor der Handelshochschule, Professor Luder mann, sein Erscheinen am Rednerpult zugesagt, nach dem dann die Vertreter der freien und christlichen Gewerkschaften gleichsam vom Standpunkt der Hörer aus sprechen werden. Den einführenden Vortrag hält 'obenan der bekannte Heidelberger Philosophieprofessor Erich Rothacker über das Thema: 'Erfennen und Verstehen als Elemente der Bildung'. Das ist der Anfang.

Beim bloßen Vortrag soll es jedoch im weiteren Verlauf der Veranstaltungen nicht bleiben. Das ist das Neue und Bedeutsame. An jedem Abend treten nach Möglichkeit zwei Redner auf, die das Thema von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchten. Das bietet dem Hörer einen gewissen Reiz, eine Anregung, ganz anders, als wenn er sich sonst einen Vortrag anhört und wieder nach Hause geht. Deshalb sind auch Ausspracheabende vorgesehen, im Zusammenhang mit den großen Veranstaltungen und gesondert. Sie finden in der Bernhard-Rahn-Gesellschaft statt, die neben der Möglichkeit, Bücher zu entleihen, auch noch eine Bücherstunde eingerichtet hat, in der monatlich swanzig über Feuererscheinungen auf dem Büchermarkt berichtet werden soll.

Ruh zu

Einzelheiten des Programms.

In vier Abteilungen gliedern sich die Vorträge: 'Grundlegendes', 'Kulturprobleme der Gegenwart', 'Persönlichkeiten' und 'Aus fremden Ländern'. Der Name der zweiten Abteilung könnte als Überschrift des Ganzen gelten. Es sind durchweg Kulturprobleme unserer Zeit, die besprochen werden sollen. Die Grundlegung, eine Art Einordnung des Menschen ist nötig, Persönlichkeiten wie Nietzsche und Tolstoj werden einander gegenüber gestellt, moderne Weltstädte, englische und amerikanische Lebensgewohnheiten vorzuführen, erscheint geboten. Die Kulturprobleme als solche sollen außer dem Strafrecht und Sittlichkeit der Roman in unserer Zeit, das Thema Theater und Kino, Sport und Geist, Volkstümlichkeit und Schlager, Gesellschaft und Politik im Spiegel der Satire, den Verfall als Schicksal und Gestaltung usw. behandeln.

An wen wendet sich nun diese Veranstaltungsreihe, die jeweils den Mittwoch Abend im großen Rathsaal für sich vorgesehen hat? Nicht an die sogenannten Gebildeten, auch nicht an die Ungebildeten, vielmehr an alle Menschen von heute, die spüren, daß im Leben der Gegenwart Fragen liegen, über

die sich jeder von uns Rechenschaft ablegen muß. Deshalb ergeht der Aufruf zur Beteiligung an diesen Vorträgen an Alle. Die Stadtverwaltung widmet ihnen ein besonderes Interesse, das Gemeinnützige der Anlage geht ohne weiteres aus dem ganzen Aufbau hervor, wie auch die Tatsache, daß sich die Redner samt und sonders unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben, dafür spricht, daß es hier eine gemeinsame Aufgabe zu erfüllen gilt. Der vorbildliche Mannheimer Akademie für Jedermann, dem Freien Bund, will die Veranstaltungsreihe der Volksbildung keine Konkurrenz sein; erscheint doch der getreue Eckart des Freien Bundes, Direktor Dr. Hartlaub, selbst auf der Rednerliste des Volksbildungsvereins! — Die Teilnahme ist zwanglos, jeder kann sich die Vorträge nach seinem Geschmack und nach seinem Interesse auswählen und wenn er dabei auch einmal auf etwas trifft, was jenseits seiner Interessen liegt, kann es auch nichts schaden, ein Neuland zu entdecken. Der Verein für Volksbildung beginnt wieder, beginnt neu. Kommt und hört; es geht alle an.

Städtische Nachrichten

Befastigung des Bürodirektors Karl Ketterer

Man hat gestern einen Mann befestigt, der der Stadt Mannheim und vor allem ihrer rechtstehenden Bevölkerung durch stilles, erfolg- und erfahrungsreiches Wirken im Erdgeschoß des alten Rathauses und neuerdings im alten Krankenhaus Dienste geleistet hat, die zwar nach außen hin weniger in die Erscheinung traten, deren Auswirkung aber sowohl dem Einzelnen, wie auch dem städtischen Gemeinwesen zugute gekommen ist. Wer jahrelang mit ihm zusammen gearbeitet hat, sank am besten wärtigen, wieviel erfolgreiche Arbeit er leistete. Die vielen Parteien hat der Beamte miteinander veröhnt, wieweil Streitigkeiten vergleichsweise geschlichtet und damit eine Verbindung vor dem Richter gegenstandslos gemacht. Und dies insbesondere in der Zeit vor dem 1. Juli 1927, als mit der Tätigkeit auf dem Gebiete des Gemeindegerechts und des Schiedsmannes auch das für den allgemeinen Arbeitsfrieden bedeutsame Wirken auf dem Gebiete der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten verbunden war.

Was Ketterer als Mensch vor vielen anderen auszeichnete, war die Signatur seines Wirkens als Beamter im Verkehr mit dem Publikum: seine reiche Erfahrung, seine jederzeitige Hilfsbereitschaft gegenüber seinen Mitmenschen bei eigener Bescheidenheit bis zur Selbstverleugnung. Er wird unvergänglich bleiben bei seinen Kollegen, unvergänglich aber auch bei allen, die während seiner mehr als vierzigjährigen Dienstzeit seine entgegenkommende und liebevolle Beratung gesucht und gefunden haben. Seine in eifriger Pflichterfüllung aufgehende Tätigkeit hat infolgedessen einen tragischen Abbruch gefunden, als sein Tod in den Seelen fast unmittelbar vor seiner Zurechtsetzung erfolgte. Requiescat in pace!

• Zum Bau der neuen Rheinbrücken. Die wir aus sicherer Quelle hören, ist der Termin zur Einreichung von Plänen für die Erbauung der drei neuen Rheinbrücken Mannheim-Ludwigshafen, Maxau und Speyer um eine weitere Zeit verlängert worden. Der erste Termin lautete nur bis 29. September. Hoffentlich bedeutet die erneute Verlängerung keine weitere Verzögerung der so wichtigen Erstellung der drei Rheinbrücken.

• Streik der Glöser in Mannheim-Ludwigshafen. Hier und in Ludwigshafen streikten die Glöser und Stuckateure. Es handelt sich um 500 Mann.

• Folgen einer Unfälle. Ein Junge von neun Jahren, der heute vormittag beim Schulsport im Kalferring auf einer weggeworfenen Bananenschale ausrutschte, fiel so unglücklich, daß er sich den linken Oberarm brach und außerdem sich am Unterleibe erheblich verletzte. Der verunglückte Junge mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Sonders das letzte dieser Gebilde, 'Flot und lustig' mit seinem echten Musikieren, schlug ein und gab den selbstlosen Spielern Gelegenheit, sich für den wohlverdienten Beifall zu bedanken.

Um Me Vieder machte sich Elsa Brachler verdient, die wir schon längst als Vorkämpferin der Tochtischen Kritik schätzen gelernt haben. Die Vereinerung am Flügel hatte Sand Bruch übernommen, der sich als besonders anspruchsvoller Beal-tier erwies und alle die Momente auf schäufte wahrnahm, in denen dem Klavier eine Ton- oder Stimmungsmalerei übertragen ist.

Das Interesse konzentrierte sich besonders auf die Klaviersonate, deren Uraufführung Tocht für diesen Abend vorgesehen hatte. So sehr Tocht alle tonalen Fesseln abgestreift hat, so sehr hält er andererseits an strenger thematischer Arbeit fest. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich zu erörtern, wie alles, auch die nebensächlichsten Partien, von dem strengen Fluß der thematischen Arbeit erfüllt wird. Besonders deutlich zu erkennen ist diese Arbeit an dem ersten Satz (quasi Toccatto) und am lugiert einlegenden Finale. Die ungeheuren technischen Schwierigkeiten der Sonate wurden von Frau Lene Weiler-Bruch im besten Sinn des Wortes spielend bewältigt. Die Eleganz ihrer Bewegungen zu beobachten war schon ein Genuß für sich.

Mit den drei Klavierstücken op. 22, vom Komponisten vorgezogen, und den 'Burlesken', an denen Hans Bruch seine blühende Technik und sein fortwährendes Temperament im besten Lichte zeigen konnte, fand der erfolgreiche Abend einen guten Ausklang.

Dr. Ch.

• Karl Hübner: 'Der Rarr der Liebe', Roman. Verlag Dr. Seltmann AG, Berlin. Die Hülle der Erzählungen auf dem Büchermarkt bringt doch noch Sensationen, die auch den vernünftigen Leser aufhorchen lassen. Man darf sich gespannt sein, wenn der Verfasser des eines so gerühmten Romans und Films 'Die Herrin der Welt' mit einem neuen Werke in die Öffentlichkeit tritt. 'Der Rarr der Liebe' besteht aus vier Teilen, die man mit diesem Buche eine Sonderausgabe ein und ist überdies, mit welcher Schönheit man sich in die eine Welt der merkwürdigsten Begebenheiten gelüftet wird, aus der man bis zur letzten Seite nicht wieder entziehen kann. Roman und Tragik bewegen sich in armlosen Tönen. Hochmut und Tempo erzeugen eine ungewohnte Spannung. Und doch leuchtet aus diesem Roman zwischen allem Weisheit immer wieder. Man will nicht ein so kluger Dichter schreien haben kann. Vielleicht liegt hierin das Geheimnis, daß man Hübners Bücher niemals, wie die so mancher Kurantentwerfer, mit einem kalten Gefühl beiseite legt.

Oktobermesse

Blauer Himmel, helle Sonne veranlassen mich, am Nachmittag einen Spaziergang zu machen. Im Laufe des Nachmittags entlang, vorbei an kastanienbüschenden Äckern, und gelange an den Mehlplatz. Ein Tojen und Hämmeren schallt mir entgegen. Die Vorbereitungen zur Messe werden getroffen.

Samstag ist der 'große Tag'.

Arbeit für jedermann in Hülle und Fülle. Techniker, Mechaniker, Bauleute und Maler eilen geschäftig hin und her. Dazwischen blüht der schrille Pfiff der Dampfwaage, die ständig neues Material beibringt. Wir haben ja keine Ahnung, wieviel Menschen und Maschinen erforderlich sind.

Da steht die große Achterbahn, ein Holzgerippe, fast unheimlich anzusehen. In schwindelnder Höhe, betriebe wie Treppenküchler, hängen die Arbeiter und fügen sorgfältig Schraube an Schraube. Die Automobile schlummern noch und träumen von kommenden schönen Tagen. Ein Riesenmast steigt in die Luft, es läßt sich nicht genau erkennen, was für eine neue Attraktion das geben soll. Jede reißt sich an Bude, die Besitzer sind dabei, ihnen die

neue Herbstkollekte anzumessen.

In den Zuckerbuden ist man schon ziemlich weit. Man sieht Keller, Zangen, aber noch ist nichts für die Bekleidungsleute zu haben. Eine Riesengummibanane schaukelt in ihrer Bude und erwartet ungeduldig ihre Kameraden. Die Bananen und Kokosnüsse haben immer viel von ihren Reizen zu erzählen. Auf der Berg- und Talbahn vermagt sich die Jugend und klettert in den Wagen herum. Der Besitzer der 'Mause' läßt von Schloßern die Räder montieren. Verschiedene Karussells sind schon fertig und stehen sorgfältig zugedeckt. Eine Menge von Passanten schauen interessiert zu. Die Kinder haben große, erwartungsvolle Augen. Jeder ist an seinem Posten und arbeitet tüchtig bis zum Abend. Wohlverpackt stehen Schiffe, Pferde, Räder und warten darauf, bis sie sich im Takte der Musik drehen können. Der Boden ist besät mit Schrauben, Drähten, allerhand Werkzeugen.

Als ich dem Treiben noch eine Weile zugesehen hatte, wandte ich mich der Brunnengasse zu. Madame ist auch nicht müde gewesen. Es scheint heute

allgemeiner Wochtag

zu sein. Lustig flattert im Wind die bunte Bäsche, überall sind Sessel gespannt. Auf dem Herde dampfen die Kessel. Sauberkeit ringsumher! Häßliche Gardinen zieren die Fenster. Man sieht sogar niedliche Volkstheater. Auch die Inneneinrichtung läßt nichts zu wünschen übrig. In einem Wagen wird gebügelt. Ein Kosteneisen glimmt auf. Im anderen wieder hört man die Nähmaschine rattern. Die Kinder, denen man nichts von Reifestrapazen anmerkt, verweisen sich im Sande, wenn man den grauen Boden so nennen darf. Sie sind vergnügt und heiläufig. Ueberall ist emsige Arbeit und Frieden. Es muß doch ein großer Reiz haben, von Stadt zu Stadt zu ziehen, immer neue Eindrücke sammelnd.

E. M. P.

• Starker Besuch des Herfshelbodes. In der Woche vom 23. bis 29. September wurden 9300 Badefarben ausgeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 2928 Männer 2701, Familienbad 1188, Schülerarten 80, Frauenbäder 1794 (darunter Schülerarten 2), Halle III 801, Bannbäder 1. Klasse 543, Bannbäder 2. Klasse 1001, Dampfbäder 261, Lichtbäder 4, Roblenfärnbäder 5, Krankenkassenbäder 903 (Dampfbäder 208, Lichtbäder 30, Schwimmbäder 664, Solbäder 76, Roblenfärnbäder 28, Schwefelbäder 17).

• Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorfahrer und einem Personenkraftwagen ereignete sich nachmittag in der Nähe des Lattlerfahls. Der Motorfahrer wurde in schwerer Verletzung in Zustand zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht.

• Verbrennungen erlitt gestern ein 51 Jahre alter Sattler bei Reparaturarbeiten an einem Transportband durch eine aus einer dabei benutzten Benzinlampe herausschlagende Glühkerze im Gesicht und an beiden Händen. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

• Am Tatort beirraufen. Gestern wurden aus dem Keller eines neuerbauten Hauses im städtischen Stadtteil in Ludwigshafen von einem da beschäftigten ledigen Spennaler von Mannheim einige Flaschen Wein und Sekt gestohlen. Da sich der Dieb am Tatort beirrauf, jedoch er nicht mehr weiter konnte, konnte er leicht ermittelt werden.

Ernst Toch-Aabend

Veranstaltet vom Bund künstlerisch und schriftstellerisch tätiger Frauen

Es war ein glücklicher Gedanke, der den 'Bund künstlerisch und schriftstellerisch tätiger Frauen' veranlaßte, in einem Abend einen großen Teil der längst entstandenen Schöpfungen Ernst Tochts am Publikum vorüberzulegen zu lassen, und mit Genußhaltung konnte namens des Vereins die rührige Vorsitzende, Frau Direktor Hartlaub, allen Künstlern danken, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Das städtische Aufgebot an Kunstkräften, die zu dem Gelingen des schönen Abends beizutragen, ist ein Beweis dafür, wie sehr Tocht mit seinen Kompositionen bereits festen Fuß gefaßt hat.

Gewiß stellt Tocht in allen seinen Werken große Anforderungen an Spieltechnik und vor allem rhythmische Sicherheit und fordert gänzliche Unterordnung auch der glänzendsten Technik unter die Idee des Ganzen. Aber die Instrumente klingen und es war vor allem bei den Divertimenti überraschend zu beobachten, welche Klangfülle, welcher Reichtum an Farben aus zwei Streichinstrumenten herausgeholt wird. Im Bunde mit der trefflichen Lene Sinzheimer-Geske brachte der Komponist seine Sonate für Violine und Klavier zu Gehör. Hier wie bei den schon erwähnten Divertimenti bewährte sich der echt musikalische Impuls der Weigenkünstlerin aufs Beste, die nicht nur ihre Partnerin, sondern auch das Publikum in ihren Bann zog. Ein Thema mag noch so streng festgehalten werden, es ist überraschend zu beobachten, wie Tocht immer wieder neue Verbindungen und Verknüpfungen findet. Der Violoncell-Part war bei D. Kitzler bestens aufgehoben.

Einen besonders lebhaften Beifall fanden die Divertimenti für Violine und Viola, bei denen Frau Sinzheimer in Herrn Reumater einen ebenbürtigen und außerordentlich gewandten Partner fand. Man macht sich keine rechte Vorstellung davon, welch unendlich sorgfältiger, unermüdlicher, immer und immer wieder begonnener Bräutigam es bedarf, bis das Zusammenspiel zu einem derartigen Grad von Erfrischtheit und (ausnehmend äußerer) Mähelosigkeit gelangt, wie es gestern von allen Beteiligten dargeboten wurde. Be-

© Fritz Wihert spricht im Freien Bund. Die bereits angekündigt, eröffnet diesmal der Begründer des Freien Bundes und frühere Direktor der Kunsthalle, Prof. Dr. Fritz Wihert-Frankfurt, die Vortragsreihe des Freien Bundes. Bei der Volkstümlichkeit Dr. Wiherts in Mannheim ist mit besonders großem Andrang zu rechnen; aus diesem Grunde findet die wichtigste Rede im Freien Bunde nicht in der Kunsthalle, sondern ausnahmsweise im Wusensaal des Rosengartens statt und zwar am Dienstag, 9. Oktober abends (ohne Wiederholung). Dr. Wihert hat seiner Rede den Titel gegeben 'Der Augenblick und was er fordert'. Mitgliedsarten sind, wie üblich, an der Kasse der Kunsthalle und an der Abendkasse erhältlich. Einzelkarten werden keine ausgegeben.

© Lichtbildervortrag Prof. Strömgers im Planetarium. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am Dienstag, 9. Oktober im Mannheimer Planetarium im unteren Vauxenpark der Vortrag des Herrn Prof. Strömgers, Leiter der Kopenhagener Sternwarte, statt. Um den Vortrag recht volkstümlich und anschaulich zu gestalten, bringt der Redner eigens für dieses Thema hergestellte Lichtbilder mit, wird aber auch noch im Laufe seiner Ausführungen den Himmel im Planetarium benutzen, um und besonders ein Bild der Milchstraße, der Augellektrahaufe und der Nebelseen zu vermittel. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, was Strömgers in seiner Sammlung astronomischer Miniaturen über die Bedeutung der Planetarien schreibt. Der Schreiber dieser Zeilen zweifelt nicht daran, daß die Hauptzentren der Kultur einmal alle — früher oder später — ihre Planetarien bekommen. Es ist keine billige Geschwätz; die Kosten belaufen sich auf mehrere 100 000 M. Aber nie ist ein Anschauungsmittel geschaffen worden, das so instruktiv wie dieses wäre, nie eines, das so besonders gewirkt hätte, nie eines, das im selben Grade wie dies, sich an alle wendet. Ein solches und architektonisches Instrument, in seinen Wirkungen demokratischer als irgend ein anderes. Es ist Schule, Theater und Film zugleich, ein Schulsaal unter dem Gewölbe des Himmels und ein Schauspiel, in dem die Himmelskörper die Akteure sind. Natürlich soll der, der dieses subtile Kunstwerk vorlegt, selber Fantasie besitzen und auch eine astronomische Bildung, die sich weit über die Elemente hinaus erstreckt. Hier haben wir vielleicht die Schlüsselstelle des Planetariumsgedankens.

Die Geltungsdauer der Fahrkarten

Beim Uebergang zur Tarifänderung am 7. Oktober wird die Gültigkeit der vor diesem Tage gelösten Fahrkarten im allgemeinen nicht geändert. Diese Fahrkarten gelten bis zum Ablauf der gewöhnlichen Geltungsdauer weiter. In solchen Fahrkarten 2. und 3. Klasse mit dem Ausdruck „Eil- oder Personenzug“ brauchen bei Benutzung von Eilzügen keine Eilzuschlagarten gelöst zu werden. Schnellzüge dürfen auf solche Karten — soweit Schnellzugsbenutzung gestattet ist — nur gegen den vollen Schnellzugszuschlag benutzt werden. Den Reisenden ist zu raten, Fahrkarten 2. und 3. Kl., die erst nach dem 7. Oktober benutzt werden sollen, nicht vorher zu lösen.

Zum Ausdruck der Fahrkartenbestände ist angeordnet, daß a) alle Fahrtausweise mit Ausdruck „4. Klasse“ für die 4. Klasse der Personenzüge gelten; b) alle Fahrtausweise 1. bis 3. Klasse mit Ausdruck „Eil- oder Personenzug“ ohne roten Diagonalfreistreifen nur für Personenzüge gelten; c) außer den künftigen Fahrtausweisen für Eilzüge (Ausdruck „Eilzug“) die jetzigen Fahrtausweise mit dem Ausdruck „Eil- oder Personenzug“ dann für Eilzüge gelten, wenn sie auf Pappe mit rotem Diagonalfreistreifen gedruckt sind; d) bei Fahrtausweisen mit aufgedrucktem Preis dieser ungültig ist. Fahrkarten mit dem neuen Preis erhalten vor dessen Angabe ein kleines Kästchen.

Ueber den Uebergang vom Vierklassensystem zum Dreiklassensystem

erklärte Generaldirektor Dr. Dörpmüller einem Vertreter der „Voss. Ztg.“ u. a.: „Da wir in Deutschland rund 30000 Wagen vierter Klasse haben, können diese nicht mit einem Auf aus dem Betrieb gezogen werden. Wir haben deshalb vom Reichsverkehrsministerium die Erlaubnis eingeholt, diese Wagen vorläufig noch weiter verwenden zu dürfen. Die neuen Typen dieser Wagen ähneln schon sehr denen der dritten Klasse. Außerdem werden wir insofern eine Änderung treffen, als wir unsere Wagenreife nur noch aus Wagen 4. Klasse zusammenstellen und künftig alle 3. Klasse-Wagen in den Betrieb einlegen, sodas also ein großer Teil der 4. Klasse-Wagen entbehrlich und für Reserven frei wird. Wir werden aber dafür sorgen, daß mit größtmöglicher Schnelligkeit ein einheitlicher Typ der Holz-1. Klasse geschaffen wird. Die neuen Wagen sollen, was Weite, Innenausstattung und Form der Sitze betrifft, den D-Zugwagen der dritten Klasse gleich kommen, allerdings mit Einzelabteilen und ohne den langen Durchgangskorridor. Wir erwarten, daß besonders in dicht besiedelten, hauptsächlich den Industriezentren, eine Aufwanderung in die 2. Klasse stattfindet, die sich ja im Preis nun nicht mehr so viel unterscheidet wie früher. Viele Leute werden 2. Klasse fahren, weil das Platzangebot dort günstiger ist. Wir haben deshalb schon jetzt bedeutend mehr 2. Klasse-Wagen als bisher in diesen Gebieten eingesetzt. Auch diese Umstellung wird zum Teil dazu beitragen, die Reichsbahn finanziell zu stärken und in die Lage zu versetzen, ihren großen Verpflichtungen gegenüber der deutschen Volkswirtschaft nachzukommen.“

* **Badische Ärzte auf dem Heuberg.** Am Samstag und Sonntag weilten ungefähr 40 badische Ärzte auf dem Heuberg. Es waren Mitglieder des Badischen Staatsärztlichen Vereins und der Vereinigung badischer Schul- und Fürsorgeärzte. Diese Herren waren unter der Führung ihres Vorsitzenden, des Medizinalrats Dr. Dörner-Helberghaus, und des Medizinalrats Dr. Stephan-Mannheim zur Abhaltung ihrer regelmäßigen Sitzungen auf dem Heuberg verammelt. Nach Anhörung eines eingehenden Berichtes mit Lichtbildern von Dr. Ruescher über die Ergebnisse unserer Heilstätten nahmen sie eine gründliche Besichtigung dieser Krankenfürsorge des Heuberges vor. Auch die übrigen Aufgaben fanden das lebhafteste Interesse der Besucher.

Schwärzlein Dümpfland

Roman von Rosa Porten

121) Urheber-Rechtlich von Simon, Berlin SW 1911.

Nach dem Essen, das den ungeteilten Beifall aller gefunden, gingen die Gäste in das Wohnzimmer, damit das Mädchen und Frau Droste abdecken konnten. Der Kaffee wurde gereicht und Zigarren und Zigaretten angezündet. Tante Amalie war so nachlässig, daß sie sich nicht einmal empfand, als auch die Damen rauchten.

Der Theater-Weltten hatte, verstimmt darüber, daß im ganzen Haus für seinen geliebten „Erat“ kein Kartenspiel aufzutreiben war, sich Edith genähert und sie in ein angelegtes Gespräch verwickelt. Deri war von der Hofseite mit Beschlag belegt, die ihm hochstehende Bemerkungen ins Ohr schickte — nur Kramer kammerte sich nach wie vor ausschließlich um Thea, so daß Mutter Vossen unruhig auf ihrem Sessel hin- und herlief und sich fest vornahm, ihre Kiste einmal täglich ins Gebet zu nehmen. Ihr mißfiel vor allem, daß Thea über den Bruch mit ihrem Verlobten so leicht hinweggekommen war.

Frau Helmer, die verlassen in einem Photographiealbum geblickt hatte, setzte sich jetzt neben Frau Vossen, in der sie eine geeignete Zuhörerin für die Erzählungen ihres überkrömen Mutterherzens mitteilte. Auf Kramer und Thea weisend, fragte sie dann unvermittelt, ob man bald zur Verlobung gratulieren könne?

Frau Vossen benutzte, nachdem sie sich von der ersten Ueberraschung erholt hatte, die unvermutete Wendung, die das Gespräch genommen, dazu, sich über Kramers Ansichten und Charakter zu erkundigen. In der dem weiblichen Geschlecht nun einmal angeborenen Lust Ehen zu stiften, trug Frau Helmer bei ihren Vorschlägen auf den Herrn Regisseur die Worten etwas ungeniert die auf. Wäre auch nur die Hälfte dessen wahr gewesen, was sie dem „windigen Arthur“ anbot, er wäre ein Ausbund aller nur wünschenswerten Eigenschaften gewesen. Besonders imponierte Frau Vossen, was sie von den Ausichten in der mächtigen aufstrebenden Filmindustrie und der Beliebtheit Kramers bei seinen Ehegenossen bekam. Wenn es so hand, und der Mann so viel verdienen konnte — dann ließ es sich schon hören...! Jedemfalls brauchte sie dann Thea nicht zu warnen, — und das war ihr, die den unangenehmen Starrkopf der Tochter kannte, ungemein lieb.

Als die Türen zum Eszimmer wieder geöffnet wurden und die durchigen Gäste sich zu lächelndem Abschied um den Tisch

Unglaubliche Zustände

In der Runkelstraße ist ein großer Menschenanlauf. Was wohl wieder passiert sein mag? Der Verkehr ist besonders lebhaft. Ist es doch kurz nach Abendstich. Alles eilt auf dem schnellsten Weg nach Hause. Doch die Reugierde hält die Schritte auf. Man muß gesehen haben, warum sich die Leute um den Wagen drängen, der dicke, qualmende Rauchwolken verbreitet. Es ist ein Teerwagen. Der Teer kocht. Ein paar Arbeiter rühren in dem Kessel. Sie lachen und machen einige höhnische Bemerkungen. Nebenam steht ein Mädchen, hält das Rad krampfhaft in der Hand und meint bitterlich. Ein Herr bemüht sich, ihr einige schwarze Flecken aus dem Gesicht zu entfernen, was ihm aber nicht gelingt. Schmerzhaft zuckt sie bei jedem Versuch zusammen. Die Empörung der Leute wächst, als es sich herumspricht, daß das Mädchen ahnungslos mit dem Rad an dem Teerwagen vorbeigefahren ist und dabei von den unachtsamen Arbeitern mit kochendem Teer bespritzt wurde. Als jemand auf die Arbeiter zugeht, um sie zur Rechenschaft zu ziehen, wird ihm „freundlicher“ auch eine Ladung von der kochenden Masse angetragen. Ein Schugmann ist nicht zu finden. Das Mädchen setzt sich auf das Rad und fährt weinend weiter, ohne daß der Tatbestand behördlich festgestellt werden konnte.

Es ist unbegreiflich, daß sich solch ein Vorfall in einer der Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt ereignen kann. So viel Vorbegeher sollte getroffen sein, daß wenn schon der Teer auf der Straße gekocht werden muß, nicht auch noch die Passanten gefährdet werden. Hoffentlich hat sich der verhängte Schugmann doch noch eingefunden und den Tatbestand aufgenommen, denn es wäre zu wünschen, daß eine solche Tat auch ihre Sühne findet. Sontz ziehen die Täter, aus dem Vorfalle keine Lehre und werden wohl mit ihrem gefährlichen Material in Zukunft auch nicht sorgfältiger umgehen.

Partei-Nachrichten

Monatsversammlung des Bezirksvereins Redarstadt der Deutschen Volkspartei

Als erster der Mannheimer Bezirksvereine nahm am Donnerstagabend der Bezirksverein Redarstadt der Deutschen Volkspartei seine Winterarbeit auf. Zahlreiche Mitglieder hatten sich in dieser Monatsversammlung zusammengefunden, um in regem Gedankenaustausch politische Fragen zu erörtern. Der 1. Vorsitzende, Eisenbahndirektor Merzinska, berichtete nach herzlichen Worten der Begrüßung kurz über die Fragen der letzten Mitgliederversammlung, die bei den Parteifreunden den größten Anklang gefunden hatte. Er teilte u. a. auch mit, daß beabsichtigt sei, die nächste Monatsversammlung des Bezirksvereins im Restaurant zum „Redarschloß“ abzuhalten, da es vor allem wünschenswert wäre, noch mehr Mitglieder für diese Versammlung zu interessieren. In den Mittelpunkt der nächsten Monatsversammlung soll ein entsprechender Vortrag allgemeiner interessierender Art gestellt werden. Gleichzeitig verweist der Vorsitzende auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Herrenaussflug nach der Pfalz, zu dem sich bereits zahlreiche Teilnehmer gemeldet haben. Die Fahrt, die auf Einladung des Wintervereins Königshaus unternommen wird, soll nach einer kurzen Bahnfahrt (Zehlpunkt 12.45 Uhr Bahnhof Ludwigshafen, Abfahrt 13.00 Uhr) eine kleine Wanderung von Neustadt über Simmelingen nach Königshaus führen. Nach kurzer Kellereibesichtigung wird dann eine Probe des neuen Weines versucht werden. Der Rest des Abends vereinte die Anwesenden in gemütlichen Zusammenkünften.

* **Kirchenkollekte.** Zum Besten des Evang. Frauenvereins, der für seine Werke, insbesondere für die Eucharistische Frauenhilfe in Freiburg und für das Müttererholungsheim „Sonnenhaus“ in Königfeld der Unterstützung dringend bedarf, soll am 21. Oktober in allen evangelischen Gottesdiensten des Landes eine Kirchenkollekte veranstaltet werden. Die letztjährige Kirchenkollekte hat 4721.98 ergeben.

Aus dem Lande

* **Heidelberg, 4. Okt.** Der seit zwei Tagen vermischte Anabe Danilo Podolinsky wurde gestern nachmittag wohl und munter in der Bergheimerstraße aufgefunden. Er hatte die Nacht bei Mutter Grün auf einer Bank verbracht.

* **Vögelshafen, 4. Okt.** Heute wurde hier mit dem Weinberst des „Vögelshafener Roten“ begonnen. Die Rosengewichte betragen 87 bis 90 Grad nach Dechle, sodas der Jahrgang erste Qualität verspricht. Der Traubenmenge nach wird ein halber Herbst erzielt. Es fanden sich Käufer aus Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Bendorf usw. ein, die 20 bis 28 Mark für den Eimer (20 Liter) anlegten. Die Weißweinelese findet erst in 6 bis 8 Tagen statt. Die Gräflich Berchtholdische Verwaltung wird mit der Weinelese ihres Weinheimer Riesling je nach Witterung erst in 8 bis 4 Wochen beginnen, damit die Rosengewichte, die jetzt schon die des vorigen Jahres übertreffen, noch möglichst weiter erhöht werden.

* **Karlstraße, 4. Okt.** In einem Lebensmittelgeschäft in der Karl-Friedrichstraße fiel heute Nacht ein großer Laib Schweizerkäse, in einem Gewicht von 1½ Zentner von seinem Lager herunter. Der Käse zertrümmerte das Schaufenster und die ausgestellten Waren und roste zwar nicht nach dem Bahnhof, aber auf den Gehweg.

Aus der Pfalz

Hauptmann Köhl in Kaiserlantern

* **Kaiserlantern, 5. Okt.** Begeistert begrüßt von einer den Fruchthallenaal fallenden Menge sprach gestern abend Hauptmann Hermann Köhl in Kaiserlantern als der einzige Stadt über seinen Ozeanflug. Im Namen der Stadt, in der der Vater Köhls geboren ist, begrüßte Bürgermeister Nelle den Redner. Regierungsdirektor Stachler als Vertreter der pfälzischen Kreisregierung ließ ihn ebenfalls herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, den kühnen Flieger in der Pfalz begrüßen zu können. In 1½stündigem Vortrag schilderte Köhl dann anschaulich den Ozeanflug und überbrachte zum Schluß der mit Spannung ausgenommenen Schilderung die Grüße von Dürenfeld und Hymaurice. Am Schluß des Vortrages wurde er wiederum herzlich bejubelt. Begeistert wurde von der Menge das Deutschlandlied gesungen.

Unwetter in der Südpfalz

* **Törrnbach bei Bergzabern, 4. Okt.** Ein Unwetter brach in der Nacht mit einer Dichtigkeit über unsere Talnieder herein, wie ein solches seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde. Sämtliche Straßen und Gassen waren unpassierbar; unzählige Steine und größere Schuttmassen wälzten sich ins Tal. Mehrere 100 Kubikmeter Sand und Geröll in beträchtlichem Ansturm lagern noch in den Straßen, wo die gesamte Einwohnerschaft mit Aufräumarbeiten beschäftigt war. Die Instandsetzung der Straßen und Wege wird einige Tage in Anspruch nehmen.

* **Ludwigshafen, 4. Okt.** Die vor einigen Wochen bei verschiedenen hiesigen Firmen verübten Lagerhausdiebstähle, bei denen in der Regel in die Büroräume eingedrungen und diese nach Geld durchsucht wurden, konnten jetzt restlos aufgeklärt werden. Als Täter wurde der 20 Jahre alte Elektriker Theodor Schmidt von Oppau ermittelt und verhaftet. Er hat die letzten Lagerhausdiebstähle eingestanden. Die Einbrüche ergaben nur in einem Falle einen geringen Geldbetrag. — Gekoren wurde in der großen Wiese die Leiche eines 17 Jahre alten Mädchens, dessen Eltern in der Gartenstadt wohnen und das sich Anfang voriger Woche von zu Hause entfernt hatte, als ein del. In der Nacht auf Mittwoch gegen 3 Uhr wurde am Rheine in der Nähe der Rheinbrücke eine 24 Jahre alte, ledige Dienstmagd von Pirmasens, die bisher in einem Kloster untergebracht war, und die Köstlich hatte, im Rheine sich zu ertränken, in Schutzhaft genommen.

sammelten, benutzte Deri geschickt die Gelegenheit, wieder an Ediths Seite zu kommen, von der er bis zum Schluß des Abends nicht mehr wich. Er war völlig im Banne dieses flugen, frischen Wesens, gegen die die ältere Schwester ihm nur wie ein verwässertes Abgus erschien. Je länger und angeregter er sich mit ihr unterhielt, um so klarer wurde es ihm, daß sie alles das in Wirklichkeit besaß, was seine glühende Phantasie in Thea ihm jetzt plötzlich leer scheinendes Gesicht hineingebelümmelt hatte. Er dachte gerade daran, wie glänzend es für ihn sei, daß Kramer sich so anscheinlich um die zukünftige Filmdiva kümmerte, da verblüffte ihn Edith mit der unerwarteten Frage, was er von Kramer halte. Nur einen Moment zögerte er, dann legte die Offenheit und Ehrlichkeit, die sein ganzes Wesen auszeichnete.

„Ich mag ihn, ehrlich gesagt, nicht sonderlich leiden,“ sagte er, über und über errötend, da er fürchtete, Edith könne sein Urteil mißdeuten. „Seine kalte Berechnung, sein Strebertum mißfällt mir. Und doch ist er vielleicht der rechte Mann für ihr Fräulein Schwester, die jemanden braucht, der sie vorwärts treibt. Ich bin überzeugt, die beiden werden zusammen — sehr viel Geld verdienen.“

Edith lächelte.

„Ich freue mich,“ sagte sie nach kurzer Ueberlegung, „daß Sie genau das ausgesprochen haben, was ich schon lange instinktiv fühlte. Ich wüßte eigentlich erst Thea vor Kramer warnen, da ich ihn für einen öblen Spekulant hielt.“

„Tun Sie es nicht, Fräulein Vossen! Ihr Einspruch würde die beiden nur unnötiger zusammenbringen, statt sie zu trennen.“

Edith schwieg. Die Sicherheit dieses Mannes wirkte so beruhigend. Der würde seinen Weg aus finden, — aber ohne kleinliche Berechnung und ohne Hinterlist, wie dieser Herr Arthur Kramer, — das fühlte sie. Die schön mühte es sein, an seiner Seite zu kämpfen, durch gemeinsame Aufgaben verbunden, das gleiche, hohe Ziel vor Augen...!

Pflicht, wie von einer Eingebung getrieben, hielt sie ihm die kleine, energische Rechte hin.

„Wollen wir Freunde sein, Herr Deri?“ fragte sie leise aber bestimmt.

Eugen glaubte nicht richtig gehört zu haben und sah sie so verdutzt an, daß sie fast gelacht hätte.

„Ich hiere Ihnen meine Freundschaft an,“ wiederholte sie, „schlagen Sie sie an?“

Nun erriff er die dargebotene Hand, die er, noch immer wortlos wieder und wieder drückte.

VI.

Es war an einem nebligen Novembermorgen, an dem Thea früher, als es sonst ihre Gewohnheit war, während

erwachte, Unruhe, niedrige Erwartung hatten sie nicht schlafen lassen. Dieser Tag mußte die Entscheidung darüber bringen, ob sie eine Künstlerin von Weltruhm werden oder als kleine Filmschauspielerin, wie es deren so viele gab, weiterleben sollte. Im vornehmsten Stadteil sollte abends ein mit noch nie dagewesener Pracht ausgestattetes Lichtspieltheater eröffnet werden und Direktor Neumann hatte, als geschickter Geschäftsmann, der er war, beschlossen, diese Gelegenheit zu benutzen, dem Publikum und der Presse zum ersten Male Thea Vossen zu zeigen. Er hatte es gegen Dunk und Schmitzhenner durchgesetzt, daß seine neue Hauptdarstellerin gleich in der Glanzrolle eines „Großfilms“ an die Öffentlichkeit trat, nicht wie seine Mitdirektoren gewollt, erst mit kleinen Versuchen.

„Gefällt sie,“ so hatte er gefolgert, „ist es uns ein leichtes, sie mit etwas Reklame den Leuten als Größe von Rang aufzuzeigen, — fällt sie durch, lassen wir sie in Zukunft eben nur dritte, höchstens zweite Rollen spielen und greifen auf die Polka zurück. Was riskieren wir dabei...? Wenig! Wir können nur gewinnen!“

Und nun war der große Tag gekommen!

Im Wohnzimmer ließ die Standuhr sechs sonore Schläge ertönen. So früh war es also noch!

Bergeblisch veruchte Thea wieder einzuschlafen, — ihre Gedanken ließen ihr keine Ruhe. Sie schweiften in die Zukunft: Sie sah sich als Verbling der Menge, umschwärmt von Tausenden, von allen verehrt, besonders aber von Arthur, ihrem Gatten...! Plötzlich fiel ihr ein, daß Kramer in den letzten Tagen merkwürdig zurückhaltend gegen sie gewesen war. Sie hatte ihn ganz harmlos gefragt, ob es nicht bald an der Zeit wäre, daß er einmal mit Mutter Vossen ein ernstes Wort spräche, damit sie ihr Glück nicht mehr vor der Welt zu verbergen brauchten. Da hatte er ganz seltsam gelächelt und sie eine kleine Spießbürgerin genannt. Seitdem war er merklich kühler gegen sie, ohne daß sie begreifen konnte, warum.

Ein Klappern ertönte. Die Morgenzeltung war in den Briefkästen eingeworfen worden. Sie holte das Blatt, setzte sich bequem im Bett zurecht und entfaltete sie mit einer gewissen Fieberlichkeit. Im Vergnügungssteil mußte die gesuchte Anzeig stehen. Ihr schlug das Herz bis an den Hals, als sie jetzt ihren Namen entdeckte. „Thea Vossen“ hand da in riesengroßen Buchstaben, die keiner übersehen konnte. Die Erkaufführung des großen Neumannfilms „Die Verlassenen“ findet heute abend 9 Uhr statt. In der Hauptrolle Thea Vossen.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder der Woche



Der österreich. Bundespräsident Hainisch tritt Ende November zurück
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der voraussichtl. deutsche Botschafter in Moskau, Graf Nadolny
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



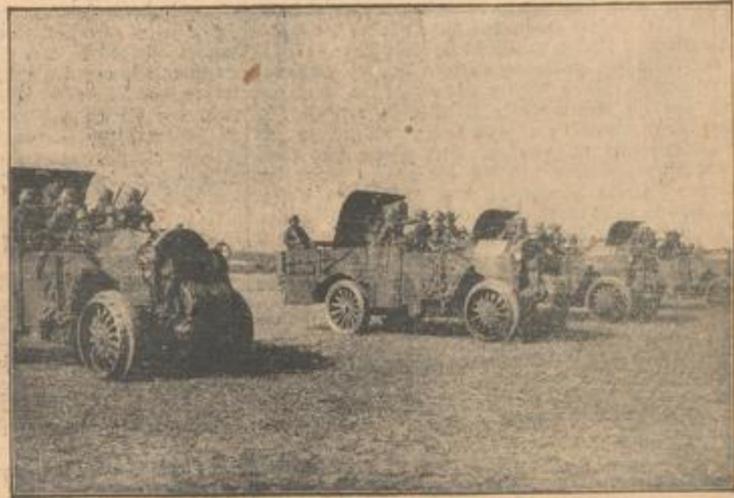
Der neue Oberkommissar für Danzig Graf Manfred Gravina (Rom)
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Kapitän Kurt Grahn starb auf der Kommando-Brücke
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Die große Hindenburg-Parade vor Görlitz. Der Reichspräsident und Reichswehrminister Groener
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Vorbeifahrt der Artillerie bei der Hindenburgparade
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der Trümmerhaufen des Theaters Novedades in Madrid
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Eingang des abgebrannten Theaters Novedades in Madrid
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch wird im November von seinem Amt zurücktreten.

Der deutsche Botschafter Rudolf Nadolny in Konstantinopel dürfte voraussichtlich zum Botschafter in Moskau ernannt werden.

Graf Manfred Gravina (Rom) wurde vom Völkerbundsrat zum neuen Oberkommissar (1929-32) für den Freistaat Danzig ernannt.

Kapitän Kurt Grahn, der beliebte und bewährte Führer des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Stuttgart“, starb bei der Ausfahrt aus dem New Yorker Hafen auf der Brücke seines Schiffes an den Folgen eines



Der erste elektrische Stiefelputzer in Berlin
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Schlaganfall. Grahn war für das Kommando des „Columbus“ im nächsten Jahre vorgesehen.

Die große Hindenburg-Parade vor Görlitz. Reichspräsident v. Hindenburg begrüßt die ausländischen Offiziere und deutschen Generale vor Beginn der Parade; neben v. Hindenburg Reichswehrminister Groener. Unser zweites Bild zeigt die Vorbeifahrt der Artillerie.

Eine Erfindung der amerikanischen Schuhcremesfabrik Yankee Polish ist der elektrische Stiefelputzer. Die Bürste wird mit einer Batterie verbunden und elektrisch betrieben. Unser Bild zeigt die elektrisch arbeitende Bürste.

Wandern und Reisen

Herbstsonne über der Hornisgrinde

Von Elisabeth Schick-Abels

Die breite Stirne der Hornisgrinde erhebt sich über die ernsten, waldbedeckten Hügel des mittelhessischen Schwarzwaldes. Ihre blanke Front leuchtet über das liebliche Bergvorland, das in lippiger Fruchtbarkeit die steilen Hänge des Hornisgrinder Massivs mit der weiten Rheinebene und mit dem gesegneten Hanauerland verbindet.

Wenn man in Achern, dem freundlichen, von Biesen und Wärdern geschmückten Städtchen, den Zug verläßt, bieten sich mannigfache Zugänge zu den schönsten Tälern, die sich von der Hornisgrinde her in die Ebene öffnen. Auf vielen Wegen und Pfaden, die sich durch Wälder und Schluchten aufwärts winden, ist der Gebirgskamm in wenigen Stunden zu erreichen. Ebenso bequem ist der Zugang zur Hornisgrinde über Bahl, mit seinen landschaftlichen Schönheiten und seinem Obstreichtum. Die heißen Sommertage sind jetzt verflüht und fällt gleitend die Reisezeit in die laueste Frühlingszeit des Herbstes. Die frühlich wandert sich dann durch das weiche, blumenreiche Gartenland in Oberachern ins Nebelland des Acherstales. Das schöne Blattwerk der Weinreife deutet in fastigem Blaugrün die Hänge und Hügel des fruchtbaren Tales. Kappelroden, das Städtchen mit den schönen, breiten, alten Fachwerkhäusern läuft an der Acher entlang, die mit Erlen und Ulmen durch das Wiesental zieht. Wir springen einen Hügel hinauf und blicken durch die Weinberge in ein überaus lieblich gelegenes Rebdorf Wald-Ulm wo man den kräftigen, würzigen Tropfen trinken muß, der hier bodenständig ist. Dann kreuzen wir weiter im Acherental weiter, bis wir an seinem Ende Ottenhöfen erreichen, so beschützt von Tannenwäldern u. schon hoch genug gelegen, um einen weiten Rundblick zu genießen. Hier möchte man einen stillen Herbsttraum träumen und sich der reichen Ernte der Gärten freuen. Blaue Zwetschgen, rote und grüne Äpfel liegen die Zweige. Eine bequeme Landstraße führt und mitten hinein in den Charakter des Schwarzwaldes und noch ehe wir Seebach erreichen, wandert der Blick hinauf an den Hängen zu den dunklen Tannen, den Steinbrüchen und dem Geröll, hinter dem die Herbstsonne sich im grünen Wasser des Rummelweises spiegelt. Ost schauen wir rückwärts über das lachende Wiesental, auf dem breit, blank und freundlich alemannische Fachwerkhäuser ihre roten Ziegeldächer in den azurblauen Himmel heben. Bald biegen wir beim Wolfstrunnen in dieichten Tannenwald, sind schon über den Steinbrüchen und schauen durch Visionen in das herrliche Traumbild, das um das dunkle Geheimnis tannenbekannter Schluchten hängt. — Bald wird Nacht gemacht im Gasthaus am Rummelweiser. Ein paar Röhre gleiten über die glitzernde Fläche, die Tannen tauchen ihre moosgrünen Wärdle hinein. Nach einer halben Stunde aufwärts und wir treten auf dem Wald auf das elastische, morrige Gelände der Hornisgrinde, etwa 1200 Meter über dem Meer. Der Aussichtsturm bringt uns nach etliche Meter höher als die weißen Pölkenswolken; die im tiefen Himmel über die Schwarzwaldseite ziehen, nordwärts, bis weit hinein ins Frankenland, wo die Berge sich verlaufen. Im Süd und Südosten hebt und senkt sich das Gebirge in gewaltigem Auf und Ab. — Schon steht die Sonne in Südwest, wo sich dunkles Gemüß sammelt, aber es fallen Strahlen blutrot auf den die und da aufblühenden Rhein. Dentlich lösen sich allmählich die Wolken aus dem Dunst. Doch wir suchen noch etwas mit Augen und Herz. Wir laßen von dem Bild das unterbrochene Silberband des Rheins ab und — da laucht es auf im goldenen Licht, das wenige Sekunden das Wolken- gau durchbricht; das Straßburger Münster. Ein Freudenrausch durchzuckt unser Herz. Bald senkt sich wieder grauer Dunst über unser Kleefeld am Rhein. Gleich vorort sich am dämmerigen Horizont, ein Schatten huscht über die frohe Wanderstimme. Wir nehmen den Blick zurück von dem weiten Land zwischen Schwarzwald und Vogesen und betrachten die schroffe Stelle der Brigittenhöhe gerade vor der Hornisgrinde und all die anderen nachbarlichen Bergspitzen ringum gegen die Ebene zu.

Viele Wege und sibirische Straßen, von Obereichen mit roten Beeren begleitet, führen abwärts durch herrlichen Wald und sonnbeschienene Oaiden, nach allen Himmelsrichtungen wandert sich gut, überall winkt ein freundliches Gasthaus auf den Höhen und in himeligen Tälern. Wir wählten einmal einen Weg über Breitenbrunn und die Brandmatten nach Seebachwalden hin. Unterhalb der Brandmatten am Main des Wegs nach dem Gehöfte Wilsberg zwängt uns der herrliche Rundblick zur Ost. Derolische Landschaft möchte man andrufen und grüßt mit Ehrfurcht die imposanten Bergzüge ringum. Dunkel und blau in der Ferne, verdämmern die steilen Bergflurze im Süden, die nahen Hänge bestreut mit Wäldern und Rasen in dunklem und hellem Grün, setzupf mit dem Siegelrot der Dächer einsamer Gehöfte. Im Mittel-

punkt des herrlichen Bergkessels, der sich nach Westen in hart gewelltes Nebelland verliert, das freundliche Dorf Seebachwalden und die wohlhabenden Bauernhöfe. Im herrlichen Schmutz leuchtender Blumen der Gärten und der Fenster- sinke. — Mit dem Abstieg ins Tal wandelt sich das Bild immer mehr zum lieblichen Idyll. Fleißige Bauernfrauen ernten die Gartenfrüchte, haden die Felder, Männer mähen das Grummet und Heudunst mischt sich in den Rauch von frisch beackter Erde und herrlichen Laubwäldern. Rastanten und Rüsse versprechen gute Ernte und die Neben reifen auch hier an vollen Stöcken. — Es ist, als ob der Friede hier zu Hause sei. — Wenn die Herbststürme rauher über das badische Land jagen, hier an diesem geschützten Tal stürmen sie vorbei und die lippige Vegetation dieses Paradieses dankt es dem Schöpfer bis in den Winter hinein. Auch hier finden überanstrengte Kerzen einen erfrischenden und beruhigenden Herbst. Gasthäuser im Dorf und verdeckte Villen an den Hängen halten ihre gastlichen Türen das ganze Jahr offen.

Wir wandern weiter durch die Hofwege der Weinberge und plücken die schwarzglänzenden Beeren u. in Bronzbeergerant. Alle Dörfer am Saum unseres badischen Berglandes haben den vorzug, die Sonne, namentlich im Herbst flammend, rotgold untergehen oder in sanftem Gelb verglänzen zu sehen. Heute feiert der Herbst bereits ein Saganal mit den Sonnenuntergangsfarben. Am Erlendbad vorbei, das mit vielen Landhäusern unten am Saum des Gebirges unter Obst und Neben, nach an wohlhabenden Dörfern und doch einsam genug liegt, um sich die Ost und Unruhe der Verkehrsstraßen fern zu halten, gehen wir durch den Abend, dem die Glocken der Dörfer ihr frommes Lied singen. Hinter den Tannen, über Achern steht schon ein milder Mond.

Herbst an der Bergstraße

Die Bergstraße, jener gesegnete Himmelstrich, der von Darmstadt gen Heidelberg zieht, scheint die Sonne in Ernpadt genommen zu haben. Im zeitigen Frühjahr, wenn in anderen Gegenden unserer Heimat der Winter sein strenges Regiment noch führen läßt, lockt sie in leuchtendem Reiz den ersten Blütenstolz heraus, legt, da die Natur allenthalben Abschied nehmen will, legt sie sich warm auf Bergeshöhen und in Täler. Jetzt sie zu durchwandern ist ein Genuss von bezaubernder Schönheit und reizender Komul. Ob mir deine Hand, lieber Wanderfreund, und softe mit, was sie nun bietet.

Ueber Ludwigs- und Marienhöhe sind wir auf den Frankenstein hinaufgeklommen. Die „Himmelsteiler“ hat und manchen Tropfen Schweiß ausgepreßt, doch wir sind froh daran, denn die Schladen müssen aus dem Gebände des Körpers entfernt werden. Indem ich ihm die Geschichte des Frankensteiners Gieselerbeas berichte, sind wir auf dem Höhenweg, wo erlaudende Herbstsonne kein Sterben auffommen lassen will, in Jugenheim und Seebach gelanget. Die vielen Karstfremden haben sich neu ins Reich dieser modernen Kurstätten eingeschrieben. Das Obst hängt prall an den Zweigen und ruft nach Ernte. Bedeudende Sammen werden hier jährlich aus dem reichen Obstertrag gelöst. Der Heiligenberg mit seinem unergleichlich schönen Schloßchen grüßt herüber, doch wir spaten uns, um recht viele Bilder von der Bergstraße in uns aufzunehmen. Durch schattige Gänge streben wir dem Walden zu. Alsbach, in dem es nach der Keller riecht, lassen wir liegen. Zu Füssen das alte Zwingenberg, in das oft die Kriensadler im dreißigjährigen Krieg geworfen wurde, von Rot, Glend und Bedrängnis erzählt das anmutige Kirchlein. Vom Aussichtsturm, der etwas frei liegt, da das Land sich langsam zur Erde senkt, schauen wir hinein in die Wunder der Bergstraße, des Odenwaldes und des Neckars. Hier und da hat der Maler Herbst seine roten Tinten auf das Laubwerk verspritzt. Besonders abends, wenn der Berg wie in Blut getaucht ist, bewährt er von der Ferne ein Bild von malerischer Pracht. Draßen mäht der Rhein seine Bogen, im Nebel bligt der Bauer, was ihm der Aker in den Schoß geworfen, drunten auf den Vorhöfen gegen Zwingenberg regt sich in den vielen Weinärten, denn der Traubenertrag ist heuer reich, und der Wein wird viel Feuer geben, da die Sonne es nicht an Gut lassen liek.

Im harmonischen Auf und Ab die fast geschwungenen Höhen des Odenwaldes, unterbrochen von waldigen Tälern, wo der Herbst auch schon ganz lauchte seine Spuren abgraben. Hier enden die meisten Wanderwege, die den Odenwald erschließen, und in Scharen treffen sich hier Wanderer, denen dieser Sport Herzenssache bedeutet. Doch hinunter nach Auerbach, dem Finkenlager, wo heute die Jugend Unterschlupf findet, einen raschen Eruch zugewinkt, denn in Auer-

bach ruht der „Auerbacher Rott“, ein vorzüglicher Wein, der auf der Junge zerschmilzt. Der Herbst geht durch die Straßen. Auch Bensheim, das auf seinem Kirchberg einen guten Tropfen reißt, soll nicht vergessen werden. Im Schönberger Tal, von rauschendem Bächlein durchpulst, hängt der Traube Pracht. Vorbei am Fuße des Hemdsbergs gelangen wir nach Heppenheim, wo einst der große Chemiker Liebig in der Apotheke sich sein Nützgeb holte. Wald umkränzt es, und die Bürger dieser Kreisstadt sind darum zu beneiden. Die Starnsburg wird demnächst ihren Turm einwelben, und viele Wandersleute geben sich da ein Stelldichein. Der „Steinköper“ will probiert sein, und der werdende Neue wird ihm an Güte nicht nachsehen. Nun hinüber an die badische Bergstraße, wo weniger des Reisvollen geboten wird. Weinheim mit seinen alten, verträumten Gassen nimmt uns auf. Wachenburg auf dem Wachenberg und Burg Windel strahlen im Herbstglanz. Doch uns lockt Heidelberg, wo heute noch die Romantik lebt. Es gibt nichts Angeseheneres, als das Schloß in der Herbstkennrie auf sich einwirken zu lassen. Verfall und Moder überak, welch Laub spielt im schwachen Herbstwind, unten ziehen die Schiffe und Röhre bedächtig auf dem Neckar. Touristen beleben die steilen Bergwege, lassen höfliche Leben im Geiste wach werden und denken an Werden und Vergehen. . .

So legt die Bergstraße, die nicht nur im Frühling Wunderlamas zu legen weiß, mit harten Fäden sich neue Freunde wirbt, im Herbst einzigartige Bilder auf, das es sich wohl verlohnt, auch jetzt ihrer zu gedenken. Balden blinkt die Traube, Wingerleben an vielen Orten, Duft in allen Eden. K. W.

Wandervorschläge

Zagewanderung

Hemdsbach, Kreuzberg, Oberliebersbach, Niederliebersbach, Birkenau, Weinheim.

Sonntagstrüdfahrt bei der Hauptbahn nach Hemdsbach 1 R. 40 Pfg. und bei der D.C.G. nach Weinheim 1 Mark und Anschlußkarte Weinheim-Hemdsbach 15 Pfg.

Hauptbahnhof ab: 6.50, 9.20, Hemdsbach an: 7.50, 10.15; D.C.G. Bahnhof (Reckardt) ab: 7.00, 9.15, Weinheim-Brücke an: 7.30, 9.50, Hauptbahnhof ab: 7.45, 10.07.

Vom Bahnhof Hemdsbach mit der Hauptlinie 16, gelbe Schiene, östlich ins Dorf und über die Hauptstraße. Von hier auch mit der Nebenlinie 35, weißes K, im Ort aufwärts zum Mühlengrund. Trennung von der gelben Schiene. Mit weißem K links nördlich, teils durch Feld- und Weingärten auf etwas holperigem Weg, bequem bergan zum nahen Wald. Vorher Rückblick auf Hemdsbach, die Bergstraße, die Rheinebene und das Haardgebirge. In einem schönen Buchenwald beginnen Stationen der Lebensgeschichte Christi, die auf einem freien Platz am Kreuzberg bei einer Kanzel endigen; 1 Stunde. Gemeinsam mit der Nebenlinie 35, blaues K, rechts geschwenkt und durch einen Steinbruch. Bei einer Waldede Zusammenreffen mit der Hauptlinie 1, roter Strich. Mit allen drei Bezeichnungen links, 5 Minuten auf Feld nördlich, dann allein mit dem blauen Weiszeichen eine Schwelung rechts, direkt östlich und abwärts. Durch Feld, Wald und am Waldrand hinab nach Oberliebersbach, 1 St. Einkehrgelegenheit. Mit gleichem Bezeichnen über den Liebersbach und kurz auf zur Hauptlinie 5, blaue Schiene. Mit dieser Markierung rechts direkt südlich, 5 Minuten durch Feld. Links schöner Blick ins Weisnigtal und auf Rörtenbach. Kurz durch Tannenwald und wieder über Feld. Jetzt links abermals schöner Blick ins Weisnigtal von Weisen bis zum wärd, sowie im Untergrund auf die Tromm. Nach einiger Zeit abwärts, zieht durch einen Hohlweg nach Niederliebersbach, 40 Minuten. Einkehrgelegenheit. Durch den Ort abwärts, auch mit der gelben Schiene. Bei den letzten Häusern links etwa 5 Minuten aufwärts zur Höhe. Dasselbst Trennung von letzterem Bezeichnen. Schöne Kuchelke ins Liebersbachtal, rechts mit dem Wultergut-Ostfeld, links ins Weisnigtal, auf die Tromm, Birkenau sowie auf die Wachenburg und Windel. Bei einem Sportsplatz auf Treppen hinunter nach Birkenau, 1 St. Ohne Markierung beim Frenherrn v. Wamboldtischen Schloßgarten links über die Weisnigtal und rechts durch Birkenau ab. Die Bahn links, das Röhden rechts. Vor Eintritt in den Wald über die Bahn. In schönem Buchenwald links der Weisnigtal abwärts. Etwas auf. Rechts drüben die Ainscherische Mühle. Der Weg macht über der Weisnigtal her mehrere Bogen, fällt beim idyllisch gelegenen Garten des Gasthauses „Frühliche Mühle“ einige Minuten ab, führt bei der Weinheimer Bad anstalt über das Wasser und links vor nach Weinheim, 1 Stunde. Wanderzeit 4 1/2 Stunden. — Hauptbahnhof ab: 10.57, 11.33, 12.30, Mannheim an: 20.51, 22.24, 0.24; Nebenbahnhof ab: 10.00, 10.20, 10.50*, 20.05, 20.20, 20.40*, 21.00, 21.20, 21.40*, 22.30, Mannheim-Reckardt an je 38-40 Minuten später. Die mit * bezeichneten Züge Eizüge. F. Sch.

Bäder u. Reiseziele

Wildbad Schwarzwald



Herbstkuren

gegen Gicht, Rheuma, Ischias u. A. Ermäßigte Bäderpreise. Ab 26,- ept. keine Kurtaxe. Hotelpens. 6,50-8,30 Kasual u. Bergbahn im Betrieb. Ausk durch Badeverwaltung od. Kurverein

Höhenluftkurort Scheuern Gasthaus u. Pension „Zum Auerhahn“

Die Perle vom Murgtal

Wunderzeit, einiger Atembewein. Wiltch. Boller. Bad l. S. Hoch. Saubere Anlagen. Gute kühl. Bergluft. Werraer. Böhmisches. Hof. Tisch. Tisch

Bad Kohlgrub

höchstegelegenes Stahl- und Moorbad Deutschlands.

Vollständige Pension mit Zimmer ab Mh. 6.-

Teufles St. Moritz. 100 Tote u. 21. 1/2 Millionen bei dem Wunder-Curort. Sonntag, 1. 1/2 Tage. Einkehr-gelegenheit. Eigenes Gasthaus. Das neue Bad. Größtes. Verfügt über unergleichliche Heilquellen bei Malaria, Rheuma, Francoskrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Herzleiden, sowie bei allen Stoffwechselkrankheiten.

Leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. W. K. Püngger.

Ältere Kuchelke erstet bei Badeverwaltung

Telephon: Bad Kohlgrub 34500.

2215 Wälder. Böhmer. Marie Faller.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 6. Oktober

Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 483,9) 20.15 Uhr: Singsmüherdansen (Welle 1250) 20.15 Uhr: Singspiel: Liebe, dann Tanzlust.
Dresden (Welle 322,5) 20.15 Uhr: Dorine und der Infanz, Tanzst.
Frankfurt (Welle 428,6) 16.35 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Hausmusik auf allen Instrumenten, 21 Uhr: Operettenmusik, dann Tanzlust von Berlin.
Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Ramon, Coquette, dann Konzert Kaffeewalzer.
Königsberg (Welle 306) 20.05 Uhr: Orchesterkonzert, 21.30 Uhr: Gedächtnisfeier, dann Tanzlust.
Langenberg (Welle 408,9) 20 Uhr: Lustiger Abend, dann Kaffeemusik und Tanz.
Leipzig (Welle 305,9) 20.30 Uhr: Funfbrett: Mondan dann Tanzlust von Berlin.
München (Welle 505,7), Kaiserplatz (Welle 277,8) 14.30 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Konzert von Nürnberg, 17 Uhr: Unterhaltungskonzert, 20 Uhr: Lustiger Abend, dann Tanzlust.
Stuttgart (Welle 379,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 15 Uhr: Im Volkston, 16.35 Uhr: Uebertragung von Frankfurt, 20.15 Uhr: Kammermusik auf allen Instrumenten, 21 Uhr: Uebertragung von Frankfurt, Tanzlust.

Ausländische Sender:

- Bern (Welle 411) 20 Uhr: Volkstümlicher Abend, 20.20 Uhr: Der Wittig, dann Tanzlust.
Budapest (Welle 505,6) 19.30 Uhr: Opernübertragung, Funktille.
Danzig (Welle 491,8) 16.30 Uhr: Tanzst., 20 Uhr: Variete, 21 Uhr: Märche und Volkslieder.
Danzig (Welle 1904,3) 18 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Militärmusik, 20 Uhr: Promenadenkonzert, Tanzlust.
Mailand (Welle 549) 20 Uhr: Abendkonzert, Tanzlust.
Paris (Welle 1750) 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert, dann Tanzlust.
Prag (Welle 348,9) 19 Uhr: Der Bauer ein Schelm, Tanzlust.
Rom (Welle 447,8) 21 Uhr: Querschnitt: Lucia von Kammermoor.
Wien (Welle 577) 20.15 Uhr: Der Gimon wider Wien, dann Wiener Konzertorchester.
Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Im Banne der Musik-Romantik, dann weiteres Wohngesende.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 - Tel. 26547

Immer empfangsbereit mit den neuen Balvo-Röhren! Probieren Sie die neuesten Typen auf Ihrem Gerät aus. Balvo trägt in der einzigartigen Konstruktion jedem, auch dem ältesten Empfänger Rückhalt. Balvo-Röhren sind führend, weil billig im Verbrauch, erkliaffig in der Leistung und unbegrenzt haltbar.

Sportliche Rundschau

Beginn des Suberlässigkeits-Fluges

Die erste Schleiße

Der vom Deutschen Luftfahrt-Verband ausgeschriebene Inverlässigkeitsflug, der am Donnerstag mit der ersten Schleiße begann, ist seinem Charakter entsprechend nicht an einen Ort gebunden, vielmehr können die Strecken der drei ersten Tage nach Belieben abgefliegen werden. Nur am letzten Tag ist das Ziel im Tempelhofe Feld vorgeschrieben. Insgesamt haben sich 40 Teilnehmer, darunter einige der bekanntesten Sportflieger, am Start eingelassen. Die Ausdehnung des Fluges ist sehr umfangreich. Rund 80 Flughäfen werden in den vier Tagen der Konkurrenz angefliegen, die Hauptstationen sind Stuttgart, Hannover, Düsseldorf, Bremen, Hamburg, München, Berlin, Warnemünde, Frankfurt a. Main, Nürnberg, Ulmer. Über die Höhen des Reichs fliehet sich der Flug Berlin, wo am 7. Oktober die offizielle Eröffnung der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung (ILA) erfolgt wird. Am ersten Tag hatten die Teilnehmer vornehmlich schönes Wetter, aber trotzdem konnte nicht alles geflogen werden. Der Teilnehmer E. Maier mit Daimler-Benz IV (Anziani-Pilote) kam mit seiner Maschine 15 Kilometer nördlich von Dellau zu Bruch und zwar mit so starken Beschädigungen seines Apparates, daß er aufgeben mußte. Der Pilot des Kölner Clubs für Luftfahrt liegt bei Braunschweig mit Sperrschaden, hofft aber, die Fahrt weiter fortsetzen zu können.

Reiterport

2. Reittag des Reiter-Vereins Mannheim

Der Reiterverein Mannheim hält am 7. Oktober vormittags (Sonntag) seine 2. Reittag ab. Die Teilnehmer treffen sich morgens 8.00 Uhr auf dem Wiesen der Pfleiderheimer Insel, 1200 Meter nördlich der Kammerflucht. Die Teilnehmer-Autos nehmen ihren Weg 500 Meter nördlich der Kammerflucht, von wo aus sie geführt werden. Das Ende der Fahrt ist wieder beim Röhrenhaus Debus am Altrhein. Das Abreiten erfolgt vom Schloß aus.

Regelsport

Hauptversammlung des Reglerverbandes Mannheim

Am 29. September fand im Großen Mauerhof die diesjährige Generalversammlung statt. Der Besuch war sehr gut. Mutterstadt und Ödinger hatten Vertreter geschickt. Nach der vom Vorsitzenden, Herrn Otto Köhler, erfolgten Begrüßung gab man die Tagesordnung bekannt. Einwendungen hiergegen wurden nicht gemacht. Herr Köhler berichtete ausführlich über das verfloßene Geschäftsjahr. Mit Genehmigung war festzustellen, daß der Verband gute Fortschritte macht. Verbandssportwart Deißler gab Auskunft über die sportlichen Erfolge wie Bezirksmeisterschaft, Senioren-Gaumeister, Sportabzeichen, Start in Kiel, Saarbrücken, Stuttgart und Reutlingen. Die Ausführenden fanden vollen Anklang. Hieraus wurden durch den 1. Kassaführer, Pokinspektor Vör, die derzeitigen Kassenerhältnisse bekannt gegeben. Die Debatte war reichlich ausgedehnt. Verschiedentlich hätten sich die Sprecher kürzer fassen können. Allgemein war man aber zufrieden, nachdem das Endergebnis günstiger ausfiel, als beim letzten Vorstandswechsel angenommen wurde. Ohne Gegenstimme erfolgte Entlassung des gesamten Vorstandes. Die anschließende Neuwahl fand glatte Durchführung und brachte folgendes Bild: Otto Köhler 1. Vors., Josef Völl 2. Vors., Edel 1. Schriftf., Helm 2. Schriftf., Vör 1. Kassier, Beck 2. Kassaführer, Pfeiffer Sportwart, Stephan Stellvert., Sportwart, Kammerer, Ulmer und Winkler Sportauskunftspfleger, Groß, Opppe und Müller Kassensprecher, Edel, Deißler und Weber Verbands- und Tagespresse.

Motorport

* Motorrad-Wettkampfsportspiele im Stadion. Der Motorfahrer-Club Mannheim hält seine Wettkampfsportspiele am Sonntag im Stadion ab. Wie verlautet, sollen verschiedene Uebertragungen vorzusehen sein.

Das „deutsche“ Journal

Von Th. Adt-Mannheim

II.

Dreht man im Monatsbuch die Zusammenstellungen oder die übrigen Folien um von links nach rechts und umgekehrt, so erhält man gleiche Summen. Die zwei Spalten der linken Zusammenstellung, vereinigt mit den zwei rechten der andern Folien zu einer Summe bilanzieren mit der auf dem entgegengesetzten Wege erreichten Summe.

Die einfache Buchführung zeitigt also nach diesem System dieselben Ergebnisse wie die doppelte. Nach doppelter Buchführung wäre die Uebertragung in das hier Hauptbuch genannte Monatsbuch nur noch eine sehr einfache Sache. Die Ausgaben würden in demselben auf die linken Seiten, die Einnahmen auf die rechten der betr. Folien, die Gesamteinnahmen auf die linken Seiten, die Gesamtausgaben auf die rechten von Kassa- und Kontokorrent-Konto mit Ausschluß des Kapital-Kontos kommen. Dieses Hauptbuch der doppelten Buchführung wäre in diesem Falle nur noch eine überflüssige Umdrehung der Einnahmen und Ausgaben nach der andern Seite und man bleibt besser im gleichen Stil, indem man sie läßt wie im Journal und auf die unpersönlichen Konten vorzieht. Man könnte einwenden, daß bei diesem System keine Ueberträge von einer Kategorie auf eine andere Kategorie von Posten, also von einem unpersönlichen Konto auf ein anderes unpersönliches Konto gemacht werden können, wie im amerikanischen Journal u. im deutschen Memorial der doppelten Buchführung, aber man kann dagegen den Standpunkt einnehmen, daß diese Posten nicht notwendig sind, denn was man für einen Gegenstand ausgegeben hat, das ist gebucht, und was man dafür vereinnahmt hat, ebenfalls. Die Differenz zwischen Ausgabe und Einnahme ergibt sich beim Abschluß durch Einsetzen des Bestandes und wird durch das Gewinn- und Verlust-Konto ausgeglichen. Das ist klare und wahre Buchführung. Wo man aber ohne solche Posten nicht auszukommen glaubt, da sind zwei Buchungen erforderlich, da geht es nicht mit einer Buchung. In diesem Falle ist ein zweimaliges Schreiben wie bei den Hauptbuchkonten nötig. Die Beträge läßt man über die Kassenspalten laufen, was erhöhten Kassenumlauf gibt und daher dem Kassierer, der gern mit hohem Kassenumlauf renommieren, nicht unangenehm sein dürfte. Habe ich doch Kassierer gefannt, die die roten Reichsbankchecks und andere Ueberträge von Person auf Person durch das Kassensbuch laufen liehen und vor dreißig Jahren konnte ich Genossenschaften, die überhaupt kein Memorial führten und alle nichtbaren Posten im Kassabuch ein- und ausbuchten. Andernfalls läßt man diese Posten über die Memorialspalten laufen und setzt in die Spalten für die Hauptbuchfolien die Journalfolien bei diese Posten. Kommen kleine Posten häufig vor, wie z. B. Wechseldiskont falls das Wechsel-Konto über den Nominalbetrag, wie üblich, geführt wird, so sammelt man sie in einem kleinen Hilfsbuch und bucht sie gelegentlich „en bloc“ ins Journal.

Bezüglich der erwähnten Ausnahmen von der Regel, nämlich der Posten, die Einnahme und Ausgabe zugleich sind, ist zu bemerken, daß man diese nicht auseinanderreihen oder gleichzeitig links und rechts buchen kann, sondern man bucht sie auf dem Journalfolio, das „In Rechnung“ überschrieben ist und wertet die Kassenspalten gleichzeitig als Memorialspalten und die Memorialspalten gleichzeitig als Soll- und Habenpalten. Es ist gleich, ob man Ueberträge von einem Kontokorrent auf ein anderes Kontokorrent auf der linken oder rechten Journalseite bucht. Bei der Fertigstellung des Hauptbuches sind die zwei Spalten auf der rechten Seite dieses Folios den sämtlichen linken Memorialspalten hinzuzufügen (auf dem Rechenzeitel) und die zwei linken Spalten desselben Folios den sämtlichen rechten Memorialspalten. Der sich ergebende Saldo muß mit dem ganzen Inhalt des Hauptbuches übereinstimmen, womit eine Kontrolle gegeben ist.

Das Hauptbuch enthält die persönlichen Konten, Kapital-Konto, Gewinn- und Verlust-Konto, Privat-Konto und Bilanz-Konto, falls ein solches wegen mehrerer Kapital-Konten erforderlich ist. An Kunden- und Lieferanten-Konten sollten nur die bedeutenderen im Hauptbuch geführt und die vielen kleinen Rechnungen für kleine Warenmengen und Unkosten, Steuern, wenn sie nicht sofort bezahlt, erst bei deren Bezahlung gebucht werden. Zweckmäßig ist auch ein kleines Kontokorrentbuch für kleine Debitoren und Kreditoren, das direkt aus den Rechnungen gebildet wird und mit dem Journal einzig und allein nur durch die Zahlungen der Rechnungen, die im Journal wie Ein- und Verkäufe gegen bar gebucht werden, in Kontakt steht.

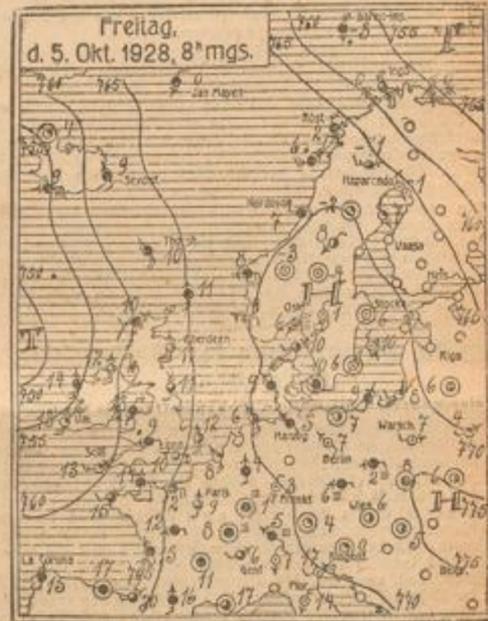
In kleinen Geschäften braucht man nur das Journal und legt bei Beginn die Inventurwerte ein, bucht und addiert durch bis zum Jahreschluß und macht auf dem ersten Folio nur eine Zusammenstellung auf jeder Seite für das ganze Jahr. Die leeren Räume werden horneriert und auf einer neuen Folienreihe das neue Geschäftsjahr begonnen. Selbstredend braucht man noch das Hauptbuch und die Konten. Vorgeht nur, wenn ein Stontro für Waren überhaupt möglich und in Wertpapieren, Wechseln usw. nennenswerte Umsätze stattfinden. Diese Konten benötigt man auch in der amerikanischen Buchführung, fast für jedes Journalkonto eines. Bei der „einfachen Bilanzbuchführung“, dargestellt in meiner Broschüre, sind diese Konten schon mit den Konten kombiniert, womit große Arbeitersparnis und sichere Mengenkontrolle verbunden ist. In einem Buchungsgange sind die Arbeiten erledigt. Die Konten sind in unbegrenzter Zahl möglich, wodurch auch viele Unkosten-Konten, Steuer-Konten usw. möglich sind, und sie werden nicht durch die Monatsabschlüsse auseinandergerissen. Die Anzahl der Postenkategorien ist im deutschen Journal fast ebenso beschränkt, wie die Kontenzahl im amerikanischen Journal, weil eine zu weit gehende Teilung der Kassa- und Memorialposten nicht ratsam ist. Ein Konto für „Verschiedene“ braucht man aber nicht. Der Vorzug des amerikanischen Journals aber, die Kassa-

und Kontokorrentposten ungespalten zu haben, wird reichlich aufgewogen durch die zusammenhängende, monatliche Ueberlicht über die gleichartigen Einnahmen und Ausgaben im deutschen Journal.

Das Prinzip, die Posten direkt nach gleichen Arten zusammen zu buchen, ist ein deutsches und ist ein sehr vernünftiges. Es ist auch auf das kleine Kassabuch, das monatlich seinen Inhalt an das Journal abgibt, auszudehnen. Dem Buchführungspflichtigen ist ein fortlaufendes Uebersichtsbuch aller Posten gesetzlich nicht vorgeschrieben, sondern ordnungsmäßiges Buchen aller Geschäftsvorfälle in Büchern.

Eine Buchführung, die nur von Einnahmen und Ausgaben spricht, ist deutlich und leicht verständlich und wird die Freude an der Buchführung fördern. Man wird sie nicht mehr für ein notwendiges Uebel halten. Notwendig ist sie, aber kein Uebel, sondern ein Heil, und sie ist, um mit Plinius (Die Praxis des Geschäftslebens) zu reden, gewissermaßen des Kaufmanns Uhr und sagt ihm genau, wie er vorwärts schreitet.

Um dieses Vorwärtsschreiten aber auch recht ins Auge fallend zu machen, ist außer Monatsabschluß und Hauptbuchauszug, geordnet nach Kunden, Lieferanten, Hypotheken und sonstigen Debitoren und Kreditoren, noch ein Statusbogen nötig, auf welchem immer der letzte Monatsstatus neben dem vorigen steht. Der Bogen hat dreizehn Betragspalten und eine Textspalte. Die Betragspalten sind für den ersten Tag des Geschäftsjahres und jeden letzten der zwölf Monate. In die Textspalte schreibt man die Titel der Aktivposten, darunter die der Passiva, dann folgen die Einnahmen für Waren, Mieten usw., dann die Ausgaben für Löhne, Geschäftskosten, Steuern, Hauskosten, Haushalt usw., der steuerpflichtige Umsatz u. a. m. Dieser Statusbogen gibt ein übersichtliches, klares Bild des Vorwärtsschreitens und ich möchte es zurufen allen, die es angeht: „Nüchtern Statusbogen!“



Freitag, d. 5. Okt. 1928, 8 mgs. Die Karte zeigt die Wetterlage am Freitag, den 5. Oktober 1928, um 8 Uhr morgens. Die Isobaren sind in 1 mm-Schritten eingezeichnet. Die Windrichtung ist durch Pfeile angedeutet. Die Wolkenbedeckung ist durch verschiedene Symbole (Sonne, Wolken, Regen, Schnee) dargestellt.

Wetternachrichten der Gae. Deutscher Landeswetterdienst

Table with 10 columns: Ort, Zeit, Temp., Wind, etc. It lists weather observations for various locations like Berlin, Hamburg, and Frankfurt.

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet, dessen Kern östlich von uns liegt, ist sehr stabil und zwingt das ozeanische Tief in nordöstlicher Richtung zwischen Island und England weiter zu ziehen. Unsere Witterung wird daher unter Hochdruckeinfluß bleiben. Ein Tiefdruckausläufer, der sich heute morgen als Warmfront von England über Frankreich bis zu den Pyrenäen erstreckt, wird voraussichtlich nur streifen und vorübergehend Bewölkung bringen.

Wetterausicht für Samstag, 6. Oktober: Fortdauer des heiteren und trockenen Herbstwetters, etwas milder.

Druckgeber: Deutscher und Berliner Druckerei Dr. Hesse, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, P. 6 1. Druckerei: Hermanns Hof, Mannheim. Druckerei: Hermanns Hof, Mannheim. Druckerei: Hermanns Hof, Mannheim.

FURNICULUS

Kaffee Hag hilft gesund bleiben

Bestecke

Größte Auswahl
Beste Qualitäten
Vorteilhafteste Preise

Ia. Versilberung

- 6 Eßlöffel 9.-
- 6 Eßgabeln 9.-
- 6 Eßmesser 13.-
- 6 Dess.-Gabeln 8.-
- 6 Dess.-Messer 12.-
- 6 Kaffeelöffel 5.-
- 1 Vorleger 6.50

gar. 90 Gr. Silb. Auflage

- 6 Eßlöffel 12.-
- 6 Eßgabeln 12.-
- 6 Eßmesser 14.-
- 6 Dess.-Gabeln 11.-
- 6 Dess.-Messer 12.-
- 6 Kaffeelöffel 6.-

36 Teile kompl. Mk. 67.-

20 Jahre schriftl. Garantie

echt silb. 800 gest.

- Tortenheber 1.75
- Kuchengabel 1.65
- Butter- u. Käsebest. 3.-
- Obstbesteck 3.-
- Salatbesteck 6.-
- Brotgabel 1.65

Große Auswahl mass. silb. Bestecke z. billigst. Preisen

Kaffee-Service, Leuchter, Toilette-Garnituren, sämtl. Tafelgeräte, Manikure und Schreibgarnituren, Zigaretten-Etuis in echt Silber und Ia. Versilberung

Größte Auswahl! Vorteilhafteste Preise!

Silberwaren-Planken

Vertriebs-G. m. b. H.

D 3,10

Volks Theater

U 1, 6 - Brühlstr. - Telefon 338 62

Täglich der große Erfolg

Harry Piel

in seinem neuen Sensations-Großfilm

Das schwarze Kuvert

8 spannende Akte. 11918

Der große Abenteuerfilm

Der graue Hund

Das Schicksal eines Schmugglerschiffes auf hoher See in 7 Akten

Naturfilm! Wochenschau!

Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Ludwigshafen a. Rh.

Am Samstag, den 6. Oktober, abends 8.15, findet im Vereinshaus der J. G. Farbenindustrie unsere diesjährige

Abend-Unterhaltung mit Tanz

statt.

Zur Aufführung gelangt die 2. Liner Ballett-Pantomime „Die Puppenfee“

Eintrittskarten à 2.50 (nummeriert) u. à 2.- (unnummeriert) an der Abendkasse

Radmitten 3 Uhr: Aufführung der Puppenfee für die Kinder. Eintrittspreis 1 Mark für Groß und Klein. *2988

Schlank u. graziös werden Sie durch Dr. Richter Frühstücks-Tea. Patent 2.088. 11930

Nähmaschinen repariert. Rumbler. L. 7. 3. Tel. 23 493

Herrenzimmer

Prachtvoll die Modelle *3084

Einwandfrei die Qualität

Unübertroffen die Billigkeit

Robert Leiffer, Wohnungs-Einrichtungen, Bismarckplatz 15.

Telephon-Aenderung Dachdeckerei Schramm

jetzige Telephon-Nummer 26632

Ludwig Jollystr. 6 u. Drachenfelsstraße 14

Ich suche einen Schneider

mit 1 in Straßenbahn u. 1 in Wintermantel anfertigen und dafür 2 Pelzermäntel nach Wohl (Porträts, Landschaften u. Stillleben) l. hervorragen der Ausführung in Rohlung nimmt. Mitteln. erb. u. V. P. 40 an die Gesch. *3129

Küchen

bildl. Modelle in großer Auswahl. Substant. billig. Teilzahlg. gestattet. Kautenkauf b. Bad. Beamtenbank Anton Cengel, P. 3, 12. 11258b

Pianos

neue und geputzte, sehr preiswert bei Güter. H. 4, 14. 24705

Chaiselongues

Ia. Polierung, 32 Federn, verstellbar, nur *3080 RM. 47.- DANIEL ABERLE, G 3, 19.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch

2 Zimmer u. Küche in Speyer geg. 2 Zimmer u. Küche in Mannheim od. Ludwigshafen zu tauschen gesucht. Vert. beifolgende Mittel, ohne Hauskauf. Angebote unter V Y 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3033

Zimmer m. sehr gut. Vert. (Schweiz, West, u. Rheinl.) ist zu miet. nel. Saucerlin b. Bad, Seckelstr. 56. *3106

Kleine Mansarde

l. Unterstell. v. Maß. gesucht. Anz. u. X G. 80 an die Gesch. *3140

Unterricht

Milada Bischoff

Dramat. Sängerin

Fritz Bischoff

Helidentenor

Mannheim L 6, 14 II.

erteilen Gesangunterricht

Anmeldung 1-2 mittags. *3120

Rennert's Reklame-Angebote

bieten Ihnen Höchstleistungen in Bezug auf Preise und Qualität!

Einige Beispiele:

- Reine Kernseife (ohne Rabattmarken!) 10 J
- Reine Kernseife in großen Würfeln 25 J
- Seifenlocken 85% Feitgehalt Paket 25 J
- Feensterleder acht Chamolis, das Beste was hergestellt wird, Stück 2.99, 1.99, 1.20, 95, 50 und 25 J
- Schneuertücher hell, kräft. Tuch. St. 25 J
- Bohnertücher Qualitätsware St. 95 und 50 J
- Renol feines Bohnerwachs 1000gr Dose 95 J
- Bodenbeize 500gr Dose 1.20 und 95 J
- Renormil bestes Bohnerwachs mit reinem amerik. Terpentinöl hergestellt 1000gr Dose 1.50, 500gr Dose 1.05, 250gr Dose 60 J
- Terpentin-Ersatz 1 Liter 55 J
- Fußbodenöl schöne, hellgelbe Ware, geruch. frei u. staubbündend 1 Liter 55 J
- Parkettbohrer mit Garantie für Haltbarkeit 3.90
- Robhaar-Zimmerbesen garantiert rein 1.25

Trotz der billigen Preise **5% Rabatt** in Marken

Gustav Rennert

Größtes Spezialgeschäft in Seifen u. Parfümerien U 1, 12 (Breitstraße), G 3, 14, S 1, 5 Mittelstraße 53, Meerfeldstraße 39 und Seckenheimerstr., Ecke Angartenstr. 2

Schütze Deine und Deiner Kinder Gesundheit durch Einkauf von nur Qualitäts-Schuhwerk

Elegante Damen- u. Herren-Schuhe | Kinderstiefel | Orthopäd. Schuhe | Warme Winter-Schuhe

Erstklass. Marken in allen Preislagen | gute kräftige Strapazierware nur allererste Fabrikate | mit Gelenkstütze in allen soliden u. modernen Ausführungen | in nur bester Verarbeitung

SCHUHHAUS KNAUP & SCHAAFF

Am Tattersall und Schulstr. 26

August Weiss

R 1, 7, III., Tuchhandlung am Markt zeigt den Eingang der neuesten deutschen und englischen **HERREN-STOFFE** zu Anzügen, Ueberzieher und Hosen in großer Auswahl bei billigsten Preisen an

Aus meinem Lager vorrätig **Reste sehr preiswert**

Vermietungen

Leere Mansarde mit 2 Fenstern, 28 qm, el. Licht, beheizbar, Sonn. N. l. Neubau an herrlicher Lage zu vermieten. Tel. 5 bis 7 Uhr. *3100

Garadstr. 3, 4. Et. l. (Waldsiedl.)

Verkäufe

Wolfshund 1 1/2 Jahre alt, sehr wachsam, preisw. in nur gute Hände zu verkaufen. *3163

Beethovenstraße 20, part. links.

Verkäufe

Büro- und Betriebsgebäude

nähe dem Zentrum der Stadt, an zwei Straßenfronten gelegen, mit ca. 2000 qm auszunehmenden Bodenflächen (3-4 Stockwerke), für Lager- und gewerb. Zwecke, Werkstätten u. Büros besonders geeignet, Mitte nächsten Jahres zu verkaufen.

Interessenten wollen Angebote unter Q Y 195 an die Geschäftsstelle des Bl. einreichen. *3147

Bald beziehbares Wohnhaus

3x3 Zimmerwohnungen mit Bad, neuzeitl. Ausstattung, mit offen. Hof u. Garten. Garage kann eingebaut werden. Preis 38 000 M. Anz. ca. 10 000 M. Gräte Selbstbau, erb. Ausstattung unt. X F 84 an die Geschäftsst. *3147

Damenhüte

kauft man immer am vorteilhaftesten im 11878

Spezial-Damenhutgeschäft

Beachten Sie daher meine große Ausstellung. Sie finden stets das Neueste in preiswerter Ausführung.

Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunst-Straße

Spezial-Damenhutgeschäft.

Die vornehme und gut erhaltene Einrichtung

des Sitzungssaales sowie des Direktionszimmers ist zu mäßigem Preise 11022

zu verkaufen

Augusta-Anlage 33

Schreiber, geräumiger Laden

kolonialwarengesch., ideale zentr. Lage in Mannh. umhändelt, BIK. an perf. Ort, 2000 qm, BIK. in der Geschäftshalle. 24718

Neu neue Schreibmaschine

(Wert 400 M.) zu 250 Mark abzug. Zu erl. in der Gesch. 6081

Schreibmaschine

(gebraucht) für 75 M. ab verkauft. *3104

S 6, 18. 2 Trepp. lfo.

Ont gearbeitete Chaiselongue

BIK. an vert. *3148

U 4 19a, 2 Treppen.

Rumpfedstr. 14, 1 Tr. links. Sehr gut erb. Mahagoni-Bettstell. BIKIA abzugeben. *3141

2 eichene Bettstellen, versch. Bilder an st. N 2, 18, 1 Tr. rechts *3152

Flur-Garderobe

zu verkaufen. *3171

Nahl, Friedrich-Rahl-Str. 2, 4. Stock.